

# PROLibris

1 / 22



## IM FOKUS: ÖFFENTLICHE MUSIKBIBLIOTHEKEN

**INNOVATIONEN** *DigiBib an der Bergischen Universität Wuppertal*

**IM FOKUS** *Auslaufmodell oder unverzichtbare Säule der musikalischen Bildung?*

**IM FOKUS** *Köln · Bongo, Ukulele oder Saz? Instrumente ausprobieren und ausleihen*

**IM FOKUS** *Köln · Die Musikbibliothek Köln feiert ihr 100-jähriges Bestehen*

**IM FOKUS** *Düsseldorf · Lektoratsarbeit im digitalen Zeitalter – Playlisten für die Naxos Music Library*

**NACHGEFRAGT** *Flutkatastrophe: Was tut sich in den betroffenen Bibliotheken?*

**KONZEPTE** *Vierte Runde „Roter Faden“ – ein Erfolgskonzept geht online*

**VERBAND** *Lebendiger Erfahrungsaustausch zu SchreibLand-Werkstätten*

## EDITORIAL

*Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,*

die Geschehnisse der vergangenen Wochen rund um den Krieg in der Ukraine lassen uns fassungslos zurück. Das Leid der Menschen und die vielen Toten sind bedrückend und beängstigend. Die Wucht, mit der Bilder und Ereignisse uns alle getroffen haben, macht es schwer, sich mit den Dingen zu beschäftigen, die unser Alltag sind. Trotzdem oder gerade deshalb müssen wir uns mit unserer Aufgabe beschäftigen, die Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen so aufzustellen, dass sie jetzt und in Zukunft die an sie gestellten Anforderungen erfüllen können.

Schon 2015 übernahmen die Bibliotheken eine wichtige Aufgabe bei der Integration der Geflüchteten. Sie boten Raum, technische Infrastruktur und Medien für den Spracherwerb. Mit niedriger Zugangsschwelle und offenen Türen waren sie ein Bestandteil der Willkommenskultur und oft erste Anlaufstelle für die neu angekommenen Menschen. Auch jetzt reagierten die Bibliotheken schnell. Sei es mit kostenfreien Bibliotheksausweisen, Ausbau ihres Medienangebotes oder Veranstaltungsangeboten speziell für Geflüchtete. Wieder einmal zeigt sich: Bibliotheken können einen Beitrag zur Bewältigung von Krisen leisten!

Aber noch ein anderer Aspekt ist wichtig. Das dem griechischen Dichter Aischylos zugeschriebene Zitat »Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer« hat sich auch in der aktuellen Lage bewahrheitet. Die Macht der Information bzw. Desinformation und die Herrschaft über die Wahrheit sind zu einem wichtigen Instrument

der Politik geworden. Falschinformationen werden gezielt dazu genutzt, die eigenen Interessen durchzusetzen oder zu verschleiern.

Bibliotheken sind in ihrem Selbstverständnis Orte der freien Information und Meinungsbildung. Sie bieten Informationsmedien unterschiedlicher Art und geben Hilfestellung bei der Bewertung von Informationen. Damit spielen sie in offenen und pluralistischen Gesellschaften eine wichtige Rolle. Es muss unsere Aufgabe sein und bleiben, die Bibliotheken in dieser Funktion zu erhalten, weiterzuentwickeln und vor politischem Einfluss egal von welcher Seite zu schützen.

Die Inhalte des vorliegenden Heftes entstanden vor den dramatischen Ereignissen in der Ukraine und beschäftigen sich im Schwerpunkt mit den Öffentlichen Musikbibliotheken in NRW. Zusammen mit den anderen Beiträgen zeigt sich die Breite des Angebotes der Bibliotheken weit über das reine Informationsangebot hinaus. Auch und gerade in schwierigen und belastenden Zeiten sind diese Angebote rund um die Musik wichtig, denn sie bieten die Möglichkeit, dem Alltag zu entfliehen, selber musikalisch aktiv zu werden oder Kinder und Jugendliche an die Musik heranzuführen. Und da wären wir wieder bei den Dingen des Alltages, um die wir uns trotz oder gerade wegen der Weltlage kümmern müssen.

Bleiben Sie gesund und Ihrer Bibliothek verbunden! ♥



**JOHANNES BORBACH-JAENE**

vbnw-Vorsitzender  
(Öffentliche Bibliotheken)

**ANZEIGE**

## IMPRESSUM

### PROLIBRIS

Mitteilungsblatt hrsg. vom Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. und der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken bei der Bezirksregierung Düsseldorf • V.i. S. d. P.: vbnw-Vorsitzende Dr. Johannes Borbach-Jaene, Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus • ISSN 1430-7235 • Jahrgang 27, Heft 1-2022

<b>HERAUSGEBERGREMIUM</b>	<b>REDAKTION UND ANZEIGEN</b>
Petra Büning	Susanne Larisch
Cordula Gladrow	T 02102/70 54 19
Uwe Stadler	M <a href="mailto:prolibris@bibliotheken-nrw.de">prolibris@bibliotheken-nrw.de</a>
Andrea Stühn	

<b>LAYOUT</b>	<b>DRUCK UND VERLAG</b>
Nieschlag + Wentrup, Münster	Druckerei Preuß GmbH, Ratingen

### ABONNEMENTBESTELLUNGEN, REKLAMATIONEN, ADRESSENÄNDERUNGEN

Druckerei Preuß GmbH, Hartmut Schmidt  
T 02102/ 9267-12 • F 02102/9267-20 • M [h.schmidt@preussdruck.de](mailto:h.schmidt@preussdruck.de)  
Druckerei Preuß GmbH, Siemensstraße 12, 40885 Ratingen

Für vbnw-Mitglieder ist ein Jahres-Abonnement kostenfrei; jedes weitere kostet 20 Euro/Jahr. Der Preis für ein Jahres-Abonnement (auch Ausland) für Nicht-Verbandsmitglieder beträgt 55 Euro.  
Das Abonnement ist zum 31. Oktober des laufenden Jahres kündbar.

Bei namentlich gezeichneten Artikeln liegt die inhaltliche Verantwortung bei den Verfasser:innen. © vbnw und Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf. Alle Rechte vorbehalten; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung. Links werden bei Erstellung des Heftes geprüft.

### AUTORENHINWEISE

- ProLibris veröffentlicht in der Regel Originalbeiträge. Bis zum Erscheinungstermin sollen diese nicht anderweitig veröffentlicht werden. Jede ProLibris-Ausgabe wird zeitversetzt auf der vbnw-Homepage veröffentlicht. Mit dem Überlassen ihres Printbeitrags erklären sich Autor:innen mit der digitalen Veröffentlichung einverstanden.
- Formalia
  - Texte werden in neuer deutscher Rechtschreibung abgefasst (Duden 25. Aufl. 2009)
  - Als Mittel der geschlechtergerechten Schreibung wird der Doppelpunkt verwendet.
  - Abkürzungen im Text sind zu vermeiden bzw. bei der ersten Nennung aufzulösen.
  - Zitationsstellen sind im laufenden Text zu belegen.
  - Inhaltliche Beiträge sollen 20.000 Zeichen incl. Leerzeichen in einer unformatierten Word-Datei nicht überschreiten (ohne Abbildungen).
  - Abbildungen (Fotos, Grafiken, Logos u. ä.) sind sehr erwünscht und sollten mindestens 300 dpi-Auflösung haben (jpg-, tiff-, eps-, pdf-Format). Die Abbildungen sind durchnummerieren und mit Bildunterschriften unter Angabe der abgebildeten Personen sowie der Rechteinhaber:innen zu versehen, ggf. ist eine Abdruckgenehmigung beizufügen. Die Abdruckgenehmigung muss auch die Online-Veröffentlichung der Abbildungen im Rahmen des Heftes einschließen, da ProLibris online zugänglich gemacht wird. Platzierungswünsche im Text sollten dort kenntlich gemacht werden.
  - Die Autor:innen stellen sich mit vollem Namen, Titel sowie ggf. mit Position und Anschrift der Institution vor. Für längere Beiträge wird ein Foto erbeten.
- Die Redaktion behält sich kleinere Korrekturen und Kürzungen vor, grundlegende Änderungen sind nur im Einverständnis mit den Autor:innen möglich.
- Nach Erscheinen erhalten die Autor:innen ein Belegexemplar.
- Redaktionsschluss für die Hefte ist jeweils 6 Wochen vor dem Erscheinungstermin: der 15. 02. für Heft 1, der 15. 05. für Heft 2, der 15. 08. für Heft 3 und der 15. 11. für Heft 4.

Mit Ihrer Hilfe kann ProLibris noch attraktiver werden!  
Senden Sie uns Ihre Artikel, Ihre Anregungen, Ihre Kritik.

Gefördert vom  
Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## 17 Eröffnung der Stadtbibliothek Köln 1979 mit Heinrich Böll

### INNOVATIONEN

- 4 DigiBib an der Bergischen Universität Wuppertal: Integration von Version 7 und Alma

### IM FOKUS: ÖFFENTLICHE MUSIKBIBLIOTHEKEN

- 8 Auslaufmodell oder unverzichtbare Säule der musikalischen Bildung? Verena Funtenberger, langjährige Leiterin der Musikbibliothek Essen, erläutert, was Musikbibliotheken künftig leisten können.
- 14 Köln · Bongo, Steeldrum, Ukulele oder Saz? Instrumente ausprobieren und ausleihen
- 17 Köln · Die Musikbibliothek Köln feiert ihr 100-jähriges Bestehen
- 18 Düsseldorf · Lektoratsarbeit im digitalen Zeitalter – Playlisten für die Naxos Music Library



## 25 Mit der Sackkarre werden Medien aus der Baustelle geholt.

- 22 Wuppertal · Noten-Streamingdienst nkoda – Erfahrungen nach einem Jahr

- 23 Hagen · Schoßkinderprogramm und Klanggeschichten für Kleine

### NACHGEFRAGT

- 25 **Flutkatastrophe: Was tut sich in den betroffenen Bibliotheken?** Die Starkregen in der Nacht zum 15. Juli 2021 haben auch Gebäude, Einrichtung, Technik und Medien in einigen NRW-Bibliotheken zerstört. ProLibris hat nachgefragt, was sich seitdem getan hat.
- 28 Köln · Notfallcontainer: „Mehr gelernt als bei jeder Trockenübung“ Dr. Christiane Hoffrath von der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln beschreibt, wie bei Flut-Einsätzen mit Hilfe des in Deutschland einzigartigen Notfallcontainers Archivalien erstversorgt wurden.



## 36 Wertvoller Fund in der USB Köln

### KONZEPTE

- 30 Vierte Runde „Roter Faden“ – ein Erfolgskonzept geht online

### VERBAND

- 32 Lebendiger Erfahrungsaustausch zu SchreibLand-Werkstätten  
Das vbnw-Webinar bot eine Plattform für den Austausch von Tipps und Ideen und informierte über neue Entwicklungen im Rahmen des Projekts.
- 34 Schulbibliotheken sind gefragt – neue AG im vbnw

### ENTDECKUNGEN

- 36 **Kolumne: Kulturelles Erbe**  
Schedelsche Weltchronik: Prächtig koloriertes Exemplar in der USB Köln entdeckt



## 43 Who is who in der Stadtbibliothek Essen?

### KURZ & KNAPP

- 42 Prüfsteine zur Landtagswahl: vbnw fragt bei den Parteien nach
- 43 Personalien  
**Who is who?**  
**Stadtbibliothek Essen**  
Notizen zu Engelbert Plassmann (23. März 1935–6. November 2021)

### 45 Meldungen

Fotos oben von links: Stadtbibliothek Köln | Stadtbibliothek Euskirchen | USB Köln | Stadtbibliothek Essen

Titelfoto: hubykin Arkady/shutterstock.com

# DIGIBIB AN DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT WUPPERTAL: INTEGRATION VON VERSION 7 UND ALMA

*Die Digitale Bibliothek NRW (DigiBib) entwickelt sich seit ihrem Start 1999 stetig weiter. Aktuell befindet sich das hbz mitten im Migrationsprozess der 290 DigiBib-Bibliotheken auf die neue DigiBib-Version 7. Der Artikel beschreibt den Einsatz von DigiBib IntrOX an der Bergischen Universität Wuppertal und die Einbindung der neuen Version. Die UB Wuppertal bietet ihren Kund:innen die DigiBib seit deren Start im Juni 1999 als Dienst an.*



**ELMAR SCHACKMANN**  
Hochschulbibliothekszen-  
trum  
NRW (hbz)



**TOBIAS SCHWARCK**  
Universitäts-  
bibliothek (UB)  
Wuppertal

Um dem Ziel »to give students and lecturers access to electronic information« (Hardeck 2003) jeweils auf der Höhe der Zeit gerecht zu werden, hat sich bei der DigiBib seit ihren Anfängen viel verändert, in gewisser Weise hat sich die DigiBib immer wieder neu erfunden. War sie zunächst ein exklusives Angebot für die Wissenschaftlichen

Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen, wurden bereits ab dem Jahr 2000 zunehmend Öffentliche Bibliotheken Anbieter der DigiBib (Jansen 2001).

Kernidee der DigiBib war und ist, unterschiedliche Datenbanken, wie Bibliothekskataloge, Verbunddatenbanken, Fachdatenbanken, Volltexte, Nachschlagewerke und elektronische Zeitschriften unter einer Oberfläche in einer gemeinsamen Suche anbieten zu können und – wo möglich – auch direkt die lokalen oder regionalen Zugangsmöglichkeiten anzugeben. Linkresolver stellen dann die Verbindung zwischen den Metadaten und den eigentlichen Inhalten sicher, dieser Dienst wird im Rahmen der Verfügbarkeitsrecherche genutzt.

Die Suche in der DigiBib wurde zunächst im Rahmen der »Metasuche« angeboten, wobei die angebotenen Datenbanken und Kataloge, sofern dies technisch möglich war, parallel über entsprechen-

de Schnittstellen durchsucht wurden, beispielsweise über Z.39.50. Die Ausgabe der Ergebnisse erfolgte, geordnet nach den Katalogen und Datenbanken, in jeweils eigenen Listen, sortiert in der Regel nach ausschließlich bibliothekarischen Kriterien.

Datenbanken, die nicht im Rahmen der Metasuche angesprochen werden konnten, wurden u. a. in fachlichen Listen angeboten. In diesem Kontext wurden Datenbanken, die beispielsweise nur auf CD-ROMs verfügbar waren, mit Hilfe eines Metaframe-Servers in die DigiBib integriert und konnten über eine entsprechende Infrastruktur genutzt werden (Jansen 2001).

In die DigiBib integriert wurde die Fernleihe, was aus unterschiedlichen Gründen nahelag, schließlich stammten die in der DigiBib angebotenen Bestandsinformationen unter anderem aus dem nordrhein-westfälischen Verbund und zudem wurden und werden Digi-

Bib, Verbunddatenbank und Fernleihe alle vom bzw. im hbz angeboten, betreut und weiterentwickelt. Neben der Abfrage der Verfügbarkeit von elektronischen Dokumenten, trat nun für die Nutzer:innen auch die Verfügbarkeitsabfrage via Fernleihe, die sogenannte Endnutzerfernleihe.

Um den Bedarfen vor Ort gerecht zu werden, haben die verschiedenen Bibliotheken unterschiedliche inhaltliche Portfolios. Es wurden daher sogenannte »lokale Sichten« erstellt, die zum einen die lokalen Angebote und insbesondere die lokal lizenzierten Quellen wiedergaben und zudem an das Corporate Design der jeweiligen Einrichtung angepasst werden konnten.

Damit war das oben genannte Ziel, nämlich einen Zugang zu unterschiedlichen Inhalten zu liefern, grundsätzlich erreicht, sei es über

**„Lokale Sichten“:  
lokaler OPAC und  
DigiBib bestanden  
nebeneinander.**

lokale Bestände, den direkten Zugang zu elektronischen Angeboten oder die Möglichkeit, Inhalte über die Fernleihe zu beschaffen.

Als von der DigiBib (weitestgehend) unabhängiges System bestanden und bestehen vielerorts die lokalen Kataloge. Zwar gibt es zwischen den lokalen Bibliothekssystemen und der DigiBib insbesondere im Rahmen der Fernleihe einen Austausch, dennoch standen beide Systeme – lokaler OPAC und DigiBib – nebeneinander.

## INTROX

Im Laufe der Zeit erwies sich dies – trotz immer weiter vorangetriebenen Verbesserungen – insgesamt nicht mehr als zeitgemäß, u. a. auch weil mit den kommerziellen Suchmaschinen immer stärker scheinbar einfache und vermeintlich transparente Systeme angeboten wurden. Aus diesem Grund wurde 2014 mit dem Projekt DigiBib IntrO (und in seiner Erweiterung IntrOX) begonnen, bei dem der lokale Katalog vollständig in die DigiBib integriert wurde (Baron 2014).

Die UB Wuppertal war bereits in der Anfangsphase Projektpartner und hat daher recht früh begonnen, die lokalen Bestände unter der DigiBib-Oberfläche anzubieten und mit Hilfe von Suchmaschinentechnologie abfragbar zu machen. Die Daten wurden dabei aus unterschiedlichen Quellen gewonnen: So kommt ein Großteil der bibliographischen Metadaten aus der Verbunddatenbank, während die Informationen über die Verfügbarkeit naturgemäß aus dem lokalen Bibliothekssystem (im Falle der UB Wuppertal Aleph 500 von Ex Libris) stammten. Alle Kontoinformationen sowohl aus dem lokalen Bestand als auch der Fernleihe werden innerhalb der DigiBib-Discovery-Lösung namens IntrOX erstmals gemeinsam dargestellt.

Die Authentifizierung erfolgte zunächst (d. h. bis zur Einführung von ALMA) mit Hilfe der Daten aus dem (bis Mitte 2021 eingesetzten) lokalen Bibliothekssystem. Mit der Einführung des »integrierten Katalogs« hat die UB Wuppertal auch den (kommerziellen) Suchindex der Firma EBSCO, den EBSCO Discovery Service (EDS), in ihr Angebot aufgenommen.

Suchindizes zeichnen sich dadurch aus, dass sie mit Hilfe von Suchmaschinentechnologie einen großen Index durchsuchen. Die indexierten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen, die einheitlich aufbereitet wurden. Die Ergebnisse werden, wie von den Suchen im Internet gewohnt, in einer gemeinsamen Liste angeboten. Allein schon damit unterscheidet sich die Aufbereitung der Ergebnisse von denen der bis dahin angebotenen »Metasuche« fundamental.

Für EDS sprach, dass via EDS-API eine Einbindung in die lokale IntrOX-Sicht der Bibliothek einfach möglich war, so dass lokale Bestände und Suchindex problemlos in einer Oberfläche angeboten werden konnten.

Auf Grund der Erfahrungen anderer Bibliotheken (z. B. der USB Köln (Kostädt 2012)) wurde entschieden, Katalog und Index als »Katalog plus« zwar in einer Oberfläche anzubieten und die Suchen auch parallel durchzuführen, die Ergebnisse allerdings getrennt anzeigen zu lassen und diese im Rahmen einer »Zwei-Reiter-Lösung« anzubieten. Zwar wäre es auch möglich gewesen, die Katalogdaten der UB Wuppertal in den EDS-Index zu integrieren, allerdings wurde ebenfalls auf Grund der in anderen Bibliotheken gemachten Erfahrungen hierauf verzichtet.

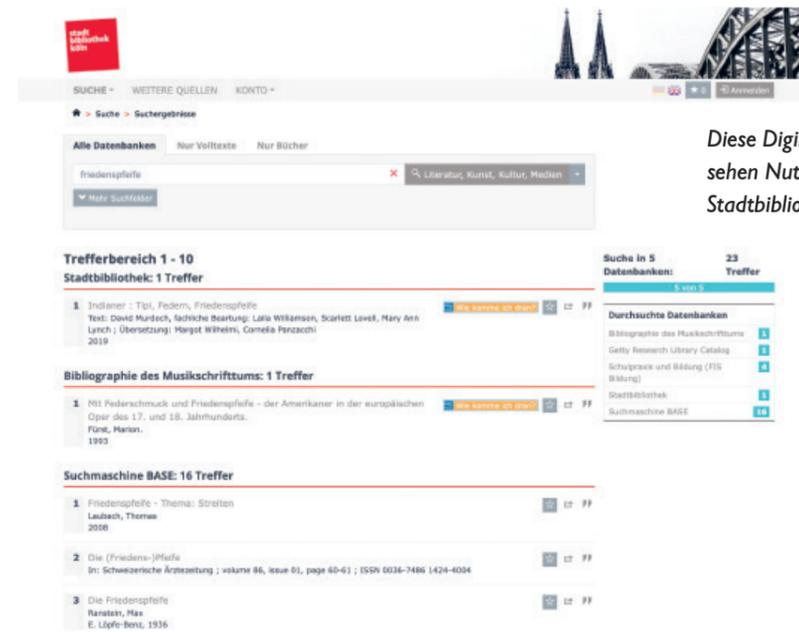
In seiner Optik und den Einstieg erinnert der Katalog plus an die großen Internet-Suchmaschinen als Einstieg, bietet aber genauso die »klassische« Katalogsuchen bis

**Diese DigiBib-Sicht  
sehen Nutzer:innen der  
Stadtbibliothek Köln.**

hin zu einer Notationssuche in der in Wuppertal verwendeten GHB-Systematik. Die Ergebnisse können mit Hilfe von Facetten weiter eingeschränkt werden, wie es beispielsweise

auch von großen Online-Händlern bekannt ist. Die aus dem EDS-Index stammenden Suchergebnisse, als »Artikel und mehr« bezeichnet, können bei Bedarf um Bestandsinformationen ergänzt werden, die pro Treffer über den Linkresolver abgerufen werden können.

Für Nutzer:innen und Mitarbeitende war der Katalog plus in der ersten Zeit ungewohnt, weshalb zunächst der klassische OPAC und der Katalog plus parallel angeboten wurden. Vielen Nutzer:innen bereiteten in der Anfangszeit die unterschiedlichen Angebote innerhalb des Bereichs »Artikel und mehr« Probleme, denn die unter-



Fotos: privat

schiedlichen Zugangswege (vor Ort vorhanden, elektronisch verfügbar oder ausschließlich per Fernleihe erhältlich) waren gerade zu Anfang nicht unmittelbar ersichtlich. Mit dem Umstieg auf den Katalog plus wurde das Release 6 der DigiBib in der Universitätsbibliothek Wuppertal eingeführt.

In die Gestaltung und Konzeption des Release 6 waren Erkenntnisse aus den Usability-Tests und der Benutzerbefragung aus dem Jahr 2010 eingeflossen (Baron 2010) und auch in der weiteren Entwicklung wurde die DigiBib nicht nur im Detail weiter verbessert. Allerdings zeichnete sich – auch im Hinblick auf das neue, landesweit einzuführende Bibliothekssystem – ab, dass auch für das Release 6 ein Ablösesystem notwendig werden würde.

### ALMA UND RELEASE 7

Die UB Wuppertal gehörte im Projekt GO:AL, also der Einführung des Bibliothekssystems ALMA in den Hochschulbibliotheken des Landes NRW zur ersten Welle, was bedeutete, dass das GoLive, also die erstmalige Nutzung von ALMA im Echtbetrieb, Ende April 2021 stattfinden sollte. Da ALMA im engeren Sinne über kein eigenes Front-End und auch über keine Benutzerverwaltung mit einer entsprechenden Benutzerauthentifizierung verfügt, war entschieden worden, dass zum einen IntraX weiterhin als Katalogoberfläche verwendet werden und zudem als Authentifizierungsverfahren Shibboleth zum Einsatz kommen sollte.

DigiBib Release 7 stand grundsätzlich bereits 2020 für die Einführung bereit, auch waren die ersten Tests mit dem Hochschulrechenzentrum der Bergischen Universität Wuppertal, dem ZIM, soweit erfolgreich verlaufen, dass eine Authentifizierung gegen die Wup-

pertaler Daten grundsätzlich möglich war. Probleme bereiteten hierbei allerdings die externen Benutzer:innen der Bibliothek, die in die Datenbank des ZIM aufgenommen werden müssen.

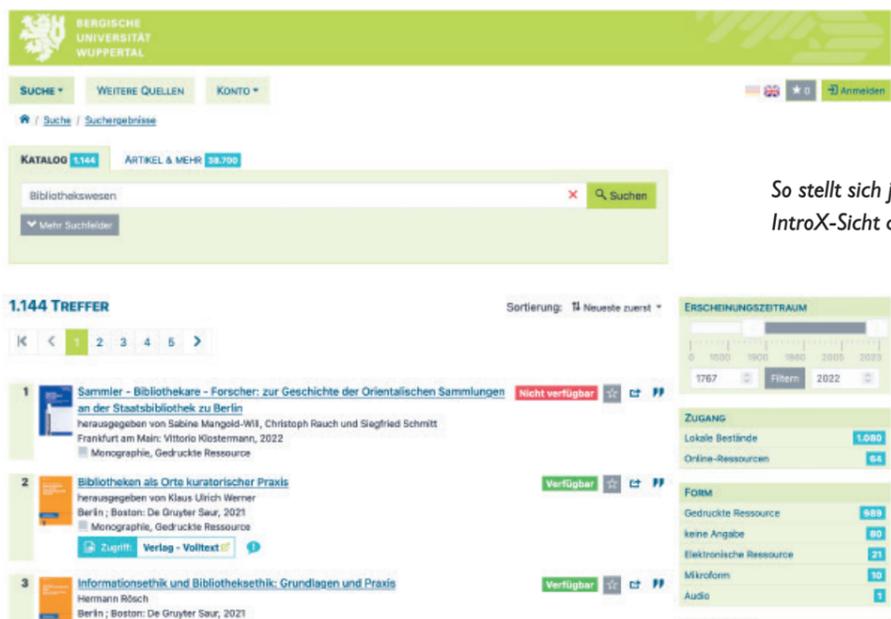
Auf Grund der Belastungen durch die ALMA-Einführung und die Mehrbelastung auf Grund der SARS-CoV-2 Pandemie wurde die Umstellung auf Version 7 der DigiBib im Jahr 2020 verworfen. Den von Seiten der UB Wuppertal angestellten Überlegungen, Release 7 zeitgleich mit dem GoLive von ALMA oder sogar erst im Anschluss einzuführen, wurde von Seiten des hzb dringend abgeraten, so dass der Umstieg auf DigiBib Release 7 zum 20.1.2021 erfolgte, allerdings zunächst mit den Daten aus Aleph.

Ab dem 26. Februar 2021 konnte Aleph 500 nicht mehr genutzt werden. Auf Grund unterschiedlicher lokaler Gegebenheiten war ein relativ langer Zeitraum von fast acht Wochen notwendig, um die Daten soweit aufzubereiten, dass sie problemlos zu ALMA migriert werden konnten.

Es war unstrittig, dass die UB Wuppertal trotzdem ihren Ausleihbetrieb aufrecht zu erhalten hatte, eine (Teil-)Schließung wäre insbesondere während der üblicherweise in der vorlesungsfreien Zeit liegenden Klausurenphase nicht denkbar gewesen. Während sich für die Ausleihe und Rückgabe eine einfache Lösung fand, mussten für den Katalog einige Überlegungen angestellt werden.

Der Katalogindex, der bei IntraX verwendet wird, stammt aus der Verbunddatenbank und ist (zunächst) nicht auf das lokale Bibliothekssystem angewiesen, was in dem konkreten Fall bedeutet, dass die Bestände dargestellt werden konnten. Auf Grund der Bemühungen des hzb war es zudem möglich, zumindest die Signaturen in IntraX darzustellen. D. h., dass

*So stellt sich jetzt die aktuelle IntraX-Sicht der UB Wuppertal dar.*



### Der Ausleihbetrieb wurde während des Umstiegs aufrecht erhalten.

die UB Wuppertal trotz des (nahezu) vollständigen Ausfalls des lokalen Bibliothekssystems in der Lage war, ihre Bestände (wenn auch ohne Statusinformationen) ausschließlich mit Hilfe der hzb-Katalogdaten für einen längeren Zeitraum abzubilden.

Das GoLive Ende April 2021 vollzog sich grundsätzlich problemlos, insbesondere auch die Umstellung der Authentifizierung für die Benutzer:innen. Mit der Einführung der Anmeldung via Shibboleth konnte die Universitätsbibli-

othek die schon seit längerem bestehenden Wünsche nach einer universitätseinheitlichen Anmeldung für die Angehörigen der Hochschule erfüllen.

Natürlich gab und gibt es nach wie vor Punkte, die noch einer abschließenden Klärung bedürfen, was aber vor dem Hintergrund, dass hier zwei Systeme, die in dieser Form erst seit wenigen Monaten gemeinsam im Einsatz sind, nicht verwundern darf. Im Gegenteil ist vielmehr festzuhalten, dass der Nachweis der Bestände über die gesamte Zeit, also vom Umstieg auf Release 7, die Cutover-Phase und nach dem GoLive kontinuierlich gegeben war. Die meistgenutzten Funktionen zum und innerhalb des Kontos wie auch die Fernleihe standen beim GoLive unmittelbar zur Verfügung, so dass die Kund:innen den Wechsel von Aleph 500 zu ALMA und von Release 6 zu Release 7 als Verbesserung (mit Ausnahme des Cutover) erlebt haben dürften.

Neue Herausforderungen warten: Die Universität Wuppertal hat pünktlich zu ihrem 50. Geburtstag ihren Internetauftritt erneuert. Die UB hat ihre Seiten der neuen Struktur und dem neuen Layout bereits angepasst und nun steht an, den Katalog plus zumindest anzugleichen. So, wie nicht nur in den beiden letzten Jahren die Herausforderungen rund um die DigiBib von den Kolleg:innen der UB und aus dem hzb gemeistert wurden, ist sicher davon auszugehen, dass auch das gelingen wird.

### EXKURS RELEASE 7: „MODERNER, SCHNELLER, LEICHTER“

Die neue DigiBib-Version 7 (D7) zeigt die DigiBib in einem völlig neuen Kleid. Die Oberfläche wirkt zeitgemäßer, die gesamte Navigation wurde überarbeitet und alle Sichten werden im Standard mit einem Suchschlitz ausgestattet. Eine erweiterte Suche ist aber dennoch möglich. Das responsive Design wurde optimiert und natürlich auf Barrierefreiheit geachtet. Es gibt

### Alle Sichten werden mit einem Suchschlitz ausgestattet.

kein Session-Timeout mehr wie noch in der Vorgängerversion. Die DigiBib-URLs sind nun sprechend (z.B. <https://ub-wuppertal.digibib.net> oder <https://stb-koeln.digibib.net>). Alle URLs sind bookmarkfähig.

Unter der Haube steckt eine neue Technologie, die mehr Entwicklungsflexibilität ermöglicht. Damit ist auch eine bessere Kopplung zu den aktuellen Next-Generation-Bibliothekssystemen möglich.

Im Bereich der »Weiteren Quellen« können die Daten von DigiLink bzw. DBIS und EZB zusammengefasst werden und mit Hilfe von Suchmaschinentechnologie schneller und komfortabler durchsucht und gefiltert werden.

Die Endnutzer-Fernleihe ist weiterhin ein wichtiger Teil der neuen DigiBib wie auch die Verfügbarkeitsrecherche ein wichtiger Grundbaustein bleibt.

Mit der D7 gibt es eine neue Statistik-Sicht, die mit Hilfe von Matomo und Matomo-Plugins realisiert wurde und die bisherige veraltete DigiBib-Statistik ablöst.

Nicht zuletzt der Discovery-Variante der DigiBib namens IntraX (Integration von OPAC und Index) kommt die neue Version zu gute. Authentifizierungsverfahren wie Shibboleth oder OpenID Connect können mit D7 einfacher verknüpft werden. Dies ist z. B. in dem aktuell mit den Hochschulen des Landes laufenden GO:AL-Projekt zur Einführung von Alma von besonderer Bedeutung. Der Einsatz von Suchmaschinentechnologie ist insbesondere in den IntraX-Sichten Standard und wird ständig weiterentwickelt.

Aktuell ist das hzb mitten im Migrationsprozess der 290 DigiBib-Bibliotheken von der alten auf die neue DigiBib-Version. Inzwischen sind alle IntraX-Bibliotheken mit D7 unterwegs. Ebenso ein Großteil der Wissenschaftlichen Bibliotheken, die vor dem Umstieg auf das Bibliotheksmanagementsystem Alma stehen. Auch einige Sichten von Öffentlichen Bibliotheken, seien es Einzelsichten wie z. B. die der Stadtbibliothek Bonn (<https://stb-bonn.digibib.net>) und von Fokus Selm (<https://fokus-selm.digibib.net>) oder Verbundsichten wie z. B. die OWLBib (<https://owlbib.info>) sind bereits migriert. Ebenso einige der sogenannten DigiBib-Stadtsichten wie die Koeln-Bib (<https://www.koelnbib.de>). Alle DigiBib-Sichten, die noch unter der DigiBib-Version 6 laufen, werden step by step auf D7 migriert.

Trotz und wegen mancherlei Metamorphosen, die die DigiBib innerhalb von 20 Jahren durchlaufen hat, bleibt sie weiterhin ein lebendiges Arbeitsinstrument für die Bibliothekskunden und die Bibliotheken (Heyder 2020). 🍷

### LITERATUR

- [1] Baron, C. (2010): Feedback erwünscht. In: Fakten und Perspektiven 2010. Jahresbericht. Hbz, S. 17–19
- [2] Baron, C. (2014): DigiBib IntraX. In: Bibliotheksdienst 49 (2014) S. 4–13; <https://doi.org/10.1515/bd-2015-0003>
- [3] Hardeck, E.; Mrowka, T.; Seiler, A.; Jansen, H. (2003): Bits, Bytes, and User Comfort – The Digital Library (DigiBib). In: Libri 53 (2003) S. 11–22; <https://doi.org/10.1515/libr.2003.11>
- [4] Jansen, H. (2001): Digitale Bibliothek. Die »Digitale Öffentliche Bibliothek NRW«. In: Bibliotheksdienst 35 (2001) S. 294–299; <https://doi.org/10.1515/bd.2001.35.3.294>
- [5] Kostädt, P. (2012): Einsatz und Nutzung des EBSCO Discovery Service in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. In: ABI-Technik 32 (2012) S. 122–127; <https://doi.org/10.1515/abitech-2012-0025>
- [6] Heyder, N. Schackmann, E. (2020): 20 Jahre DigiBib – Suchen, Finden, Entdecken unter einem Dach. In: ProLibris 25 (2020) S. 30–33

# Öffentliche Musikbibliotheken

## Auslaufmodell oder unverzichtbare Säule der musikalischen Bildung?



**VERENA FUNTENBERGER**  
Stadtbibliothek Essen®

»Wer braucht noch Musik aus der Bibliothek?«, lautete die provokante Frage im Untertitel eines Fachtags, zu dem im November 2018 die AG Öffentliche Musikbibliotheken der International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centers (IAML) Deutschland und die Sektion 1 des DBV nach Dresden eingeladen hatten. Schon ein Jahr zuvor war die Zukunft der Musik in Öffentlichen Bibliotheken bei einer Podiumsdiskussion auf dem Bibliothekartag in Frankfurt auf den

Prüfstand gestellt worden.<sup>(2)</sup> Wie in Bibliotheken allgemein geht auch in Öffentlichen Musikbibliotheken die Ausleihe physischer Medien zurück. Gleichzeitig aber sind Katalogisierung und Erschließung ihrer Materialien kostenintensiver als in anderen Bereichen, weil sie musikbibliothekarische Fachkenntnisse erfordern und nach wie vor kaum Fremddaten zur Verfügung stehen. Die Ausleihzahlen von Noten konnten wegen der »Hürde der Notenschrift« sowieso noch nie mit denen von Bastel- oder Kochbüchern konkurrieren. Manche/r Entscheidungsträger:in stellt sich daher die Frage, ob dieses Segment überhaupt noch vorgehalten werden muss. Viele Musikbestände wurden in den vergangenen Jahren denn auch drastisch reduziert, musikbibliothekarische Stellen nicht mehr besetzt. Die einst im »Modell der Öffentlichen Musikbi-

bliothek«<sup>(3)</sup> formulierte Vision, in jeder größeren Stadt analog zu den kommunalen Musikschulen eine Musikbibliothek einzurichten, scheint nur noch ferne Utopie. Ist die Öffentliche Musikbibliothek also ein Auslaufmodell?

### URSACHEN VERÄNDERTER NUTZUNG

Unstrittig ist, dass der digitale Wandel die Musikbibliotheken besonders hart trifft. Der digitale Marktanteil betrug 2020 bei der Umsatzentwicklung der Musikindustrie bereits 71,5 %. Die Nutzung physischer Tonträger geht mit jeder jeweils jüngeren Altersgruppe zurück und hat z. B. bei den 16- bis 24-Jährigen nur noch eine Relevanz von 2 %. Mehr als drei Viertel (!) der Haushalte mit Jugendlichen verfügen bereits über ein Musik-Streaming-Abonnement.<sup>(4)</sup> Die Corona-Pandemie wirkte obendrein wie

*Nicht nur die großen Öffentlichen Musikbibliotheken in NRW wie Aachen, Bonn, Düsseldorf, Essen, Köln, Wuppertal, auch die vielen mittelgroßen und kleinen stehen angesichts eines sich ändernden Nutzerverhaltens vor der Frage: Wo sehen wir unsere Zukunft? Was sie ihren Kund:innen bieten können ist einzigartig: den freien, niedrigschwelligen und kostenfreien Zugang zur Beschäftigung mit Musik.*

IM FOKUS

ein Brandbeschleuniger, weil viele Konsumenten während des Lockdowns Streaming für sich entdeckt haben. Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis die CD ausgedient hat.

Doch mehr noch als das veränderte Nutzerverhalten dürfte sich auf Musikbibliotheken ein Aspekt auswirken, der sie in ihrem ureigenen Auftrag tangiert. Wenn eine jüngst vom Deutschen Musikrat initiierte Studie konstatiert, dass in Grundschulen bundesweit mehr als 23.000 ausgebildete Lehrer:innen für das Fach Musik fehlen und daher 57,2 % des Musikunterrichts nicht fachgerecht erteilt werden, kann man nur von bildungspolitischem Versagen sprechen. In Nordrhein-Westfalen beträgt der Anteil des fachfremd erteilten Musikunterrichts sogar 71,6 %.<sup>(5)</sup> Musikalische Bildungsprogramme mit außerschu-

lischen Partnern wie zum Beispiel »Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen« (Je-Kits) können einen durchgängigen Musikunterricht für alle Jahrgangsstufen nicht ersetzen. Der Missstand setzt sich fort in den Kindertagesstätten, da in der Ausbildung der Erzieher:innen musikalische Frühförderung als Fach nicht mehr vorkommt. Er setzt sich fort in Gymnasien, wo kaum noch Musikleistungskurse realisiert werden. Woher sollen also die Nutzer:innen von Musikbibliotheken kommen?

### MUSIKINTERESSE UNGEBROCHEN

Dabei ist das Interesse am Umgang mit Musik ungebrochen. Das belegt eine großangelegte repräsentative Studie zum Amateurmusizieren in Deutschland, die das Deutsche Musikinformationszentrum 2020

in Auftrag gab.<sup>(6)</sup> Danach ist Musik fester Bestandteil im Alltag vieler Menschen. So gaben 84 % der Bevölkerung zu Protokoll, dass sie sich für Musik interessieren, 37 % interessieren sich sogar ganz besonders für dieses Thema. Immerhin rund 19 % der deutschen Bevölkerung ab sechs Jahre bezeichnen sich als Hobby-, Amateur- oder Freizeitmusizierende: Sie sind in Bands, Ensembles oder Chören engagiert, oder sie spielen für sich zu Hause, bei privaten oder geselligen Anlässen. Überdurchschnittlich hoch mit 48 % ist dabei der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 15 Jahre.

Was die Studie jedoch auch offenbart, ist der erschreckend hohe Einflussfaktor der Schichtzugehörigkeit. Während sich beim Thema Bildung Mittel- und Oberschicht

im Verhalten sehr ähnlich sind und sich von den Angehörigen der Unterschicht deutlich unterscheiden, verlaufen die Trennlinien beim Musizieren anders: 25 % der Menschen mit höherem sozioökonomischem Status zählen sich zu den Amateurmusiker:innen, aber nur 14 % aus den mittleren und 12 % aus den unteren Schichten. Musikausübung ist also ein Privileg von Menschen mit höherem Einkommen und höherer Bildung, ein beschämender Befund in einem der reichsten Länder der Welt.

### WARUM MUSIK IN BIBLIOTHEKEN?

Welche Möglichkeiten haben nun Öffentliche Musikbibliotheken, dieser Misere in der musikalischen Bildung etwas entgegenzusetzen? Ist das nicht Aufgabe von Schulen und Musikschulen? Längst verstehen sich Öffentliche Bibliotheken nicht mehr als reine Ausleihstationen, sondern als sog. Dritte Orte, als nichtkommerzielle öffentliche Wohnzimmer mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Möglichkeiten, sich auszutauschen und weiterzubilden, als Orte der Inspiration, der Toleranz und der Teilhabe am kulturellen und sozialen Leben. Durch freien Zugang zu Wissen und Information tragen sie zur Chancengleichheit und zum lebenslangen Lernen jedes Einzelnen bei.

### Musikausübung ist ein Privileg von Menschen mit höherem Einkommen.

Genau dieses Konzept birgt ein ungeheures Potenzial auch für Musikbibliotheken. »Singen, Musizieren, Musikhören, Nachdenken über Musik und Bewegung zu Musik« sind »für viele Menschen jeglichen Alters sinnstiftende Betätigungen, die ihr Leben bereichern.« Musik kann »Menschen miteinander in Kontakt bringen, Einsamkeitserfahrungen lindern und Brücken zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen entstehen lassen.« – »Kurz: Musik kann einen wichtigen Beitrag zum gelingenden



Konzerte Neuer Musik, hier mit dem Ensemble S201, sind immer für eine Überraschung gut.

Leben der Einzelnen und zum Zusammenhalt in unserer Gesellschaft leisten«, so der Landesmusikrat NRW in seinem Positionspapier zur musikalischen Bildung.<sup>(7)</sup>

Zahlreiche Studien belegen, dass die Beschäftigung mit Musik sich positiv auf Kreativität, Konzentration, Selbstbewusstsein, Teamfähigkeit und Komplexitätstoleranz auswirkt. Es gibt jedoch viele Menschen, die in ihrem Leben keine musikalische Förderung erfahren oder erfahren haben, sich aber wünschen, ein Instrument zu erlernen oder musikalische Zusammenhänge verstehen zu können. Für sie ist die Hemmschwelle, sich in einer Musik- oder Volkshochschule anzumelden, oft groß. Außerdem sind diese Angebote mit Kosten verbunden. Hier können Musikbibliotheken Orte sein, an denen Interessierte erstmals oder wieder in musikalisch-kreative Aktivitäten einsteigen.

### MUSIKBIBLIOTHEKEN ALS DRITTE ORTE

Wollen Musikbibliotheken dem genannten Anspruch gerecht werden, müssen sie sich verändern. Sie müssen Orte sein, an denen Menschen sich über Musik austauschen, sich zum gemeinsamen Musizieren verabreden oder für sich allein in da-

für vorgesehenen Räumen spielen können. Sie müssen Orte sein, an denen Musik analog und digital im wahrsten Sinne des Wortes begreif- und erfahrbar wird. Im Fokus jeglicher Neuausrichtung von Musikbibliotheken muss daher die Förderung der Musikkompetenz von Kindern und Erwachsenen in Theorie und Praxis stehen (»Musical Literacy«). Das traditionelle Angebotsspektrum muss um Möglichkeiten des »Musikmachens« und »Musikerlebens« erweitert werden, um niedrigschwellige Angebote, die einladen, sich spielerisch und ohne musikalisches Vorwissen auszuprobieren.

**Musikinstrumentenausleihe:** Bereits 1973 (!) empfahl der Deutsche Musikrat in seinem Arbeitsprogramm »Musik in der Planung der Städte«, Öffentliche Musikbibliotheken als zentrale Standorte für die kostenfreie Ausleihe von Musikinstrumenten einzurichten.<sup>(8)</sup> Die Idee ist also nicht neu, doch erst mehr als 40 Jahre später sollte sie im Zuge des Konzepts der »Bibliothek der Dinge« wieder aufgegriffen werden. Die Öffentlichen Bibliotheken in Hamburg, Berlin und Köln (s. Seite 14) waren die ersten, die sie in die Tat umsetzten, weitere folgten oder sind dabei, dieses Angebot aufzubauen. Nicht nur traditionelle Instrumente wie Gi-

tarre, Violine oder Akkordeon gehören zum Repertoire, sondern auch solche aus anderen Kulturkreisen wie Saz, Oud oder Cajón. Auch Aufnahmeequipment oder Rhythmussets und Boomwhackers zum Gruppenmusizieren können ausgeliehen werden. Die Stadtbibliothek Reutlingen macht derzeit mit der Veeh-Harfe von sich reden, einem noch jungen Instrument, das gänzlich ohne Notenkenntnisse gespielt werden kann und gern in Kindergärten, Seniorenheimen und integrativen Einrichtungen eingesetzt wird. Durch den Ankauf einer größeren Anzahl dieses Instruments in Verbindung mit parallel durchgeführten Workshops haben viele Menschen erstmals das Erlebnis gemeinsamen Musizierens erfahren.

**Musicspaces:** Analog zum Begriff Makerspace prägte die Bibliothek der Universität Oldenburg den Begriff MusicSpace für Räume, die Infrastruktur und Instrumentarium für die Beschäftigung mit digitaler Musik bereitstellen. Beispiele aus Öffentlichen Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen sind der Makerspace der Stadtbibliothek Köln oder das digi MusicLab Münster.<sup>(9)</sup> Hier kann man nach Herzenslust eigene Sounds und Songs kreieren, Beats erstellen und Musik

mischen. Der Begriff lässt sich jedoch auf alle Bereiche in der Bibliotheksfläche anwenden, die zum musikalischen Tun anregen. In Nürnberg wurde gleich die ganze Musikbibliothek in einen experimentellen MusicSpace verwandelt: Von der Lounge mit Sonic Chair über Vinyl-Bar, interaktive Instrumente für Kinder, Bodenklavier und Schau-Organ bis hin zum Klangstudio – die »Klingende Etage« ist vollgepackt mit Angeboten, die Jung und Alt Spaß machen.

Die meisten Musikbibliotheken verfügen über einen, maximal zwei schalldichte Räume mit Flügel oder Klavier und vielleicht noch ein Digitalpiano im Ausleihbereich, das über Kopfhörer genutzt werden kann. Das ist entschieden zu wenig. Bibliotheken richten in großem Umfang Lernboxen, Gruppenarbeitsräume und Internetarbeitsplätze ein, weil man den Bedarf erkannt hat. Warum nicht auch mehr Musizieräume und Musikstudios? In vielen Städten herrscht ein eklatanter Mangel an Proberäumen, der die Gründung und Entwicklung von Nachwuchsbands behindert. Die Anmietung der wenigen zur Verfügung stehenden Studios ist für junge Bands oft unbezahlbar. Für viele Menschen ist Üben

und Musizieren im häuslichen Umfeld nicht möglich, ohne den Frieden mit der Nachbarschaft zu gefährden. Hier könnten sich Musikbibliotheken mit einer nennenswerten Anzahl von Einzel- und Gruppenmusizerräumen mit entsprechender Ausstattung zu einem Hotspot für Amateurmusizierende entwickeln. Auf offenen Veranstaltungsflächen und/oder mobilen Bühnen in der Bibliothek gäbe es die Möglichkeiten für Auftritte gleich noch dazu.

Lern- und Erlebnisangebote: Veranstaltungs- und Programmarbeit gehört seit jeher zum Kerngeschäft von Musikbibliotheken. Neben traditionellen Konzerten und musikalischen Lesungen bieten sie längst auch Formate an, die zum kreativen Mitmachen und Erleben einladen: Schnupperkurse für bestimmte Instrumente, offenes Singen, Musizieren mit Apps, Beatboxing, After-Work-Konzerte für junge Musiktalente ... – der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Im Vordergrund stehen die Freude und der Spaß am Umgang mit Musik. Da diese Angebote grundsätzlich Einstiegs- und Ergänzungscharakter haben, stehen sie nicht in Konkurrenz zu Musik- oder Volkshochschule. Im Gegenteil: Oft werden sie gemeinsam mit diesen konzipiert und durchgeführt.

Musikbibliothekar:innen sind nicht unbedingt dafür ausgebildet, Musik aktiv und lebendig zu vermitteln. Deshalb werden zunehmend – wie in Hamburg, Frankfurt, Düsseldorf oder Nürnberg – vakante oder neu geschaffene Stellen mit Personen aus den Berufsfeldern Musik- und Konzertpädagogik oder Musikmanagement besetzt, wodurch sich neue Möglichkeiten der professionellen Programmarbeit ergeben. Diese muss sich längst nicht mehr nur auf die Musikbibliothek beschränken, sondern kann auch Stadtteilbibliotheken mit einbeziehen.

Mitsing-Konzerte – hier ein Beispiel aus Vor-Coronazeiten – machen nicht nur den Kindern Freude.



Fotos: Stadtbibliothek Essen

Kooperationen und Networking: Unerlässlich, ja geradezu Voraussetzung für eine nachhaltige Programmarbeit sind Kooperationen, um Synergien zu nutzen und Kompetenzen zu bündeln. Besonders naheliegend sind der Austausch und die Zusammenarbeit mit Musikschulen und Schulen, letztlich kommen jedoch alle Akteure des lokalen Musiklebens in Frage: Opernhaus, Vereine, Initiativen, die freie Musikszene. Sie alle können sich auf vielfältige Weise in die Arbeit der Musikbibliothek einbringen. Wie das gelingen kann, zeigt aktuell die Musikbibliothek der Stadtbibliothek Köln, an deren Jubiläumsprogrammlässlich ihres 100-jährigen Bestehens zahlreiche Player aus der Kölner Musikszene mitwirken (s. auch Seite 17).<sup>(10)</sup>

Öffentliche Musikbibliotheken wiederum können die Schnittstelle sein, an der die Informationen über das lokale Musikleben zusammenlaufen. Ein Beispiel sind die von der Musikbibliothek Essen initiierten und redigierten Datenbanken der Chöre und Ensembles sowie ihre Webseiten mit vielen Daten und Fakten zum Essener Musikleben.<sup>(11)</sup>

## MUSIK- UND NOTENSTREAMING

Bleibt noch die Frage des Medienbestandes und wie hier dem veränderten Nutzerverhalten durch Bereitstellung digitaler Angebote Rechnung getragen werden kann. Nach wie vor haben Öffentliche Bibliotheken Spotify & Co. wenig entgegensetzen, weil Streaming-Dienste kaum bereit sind, Lizenzverträge mit ihnen abzuschließen. Für Hörer:innen von Klassik, Jazz und Weltmusik gibt es immerhin die hervorragenden »Naxos Online Libraries« mit integrierten Features wie Werkinformationen, digitalisierten Booklets, Hörempfehlungen u. a. Konzert-, Opern- und Ballettfilme bieten »Medici.TV« und die

»Naxos Video Library«, die allerdings nur eine kleine Zielgruppe erreichen. Der größte und einzige Streaming-Service für Bibliotheken mit Titeln aus den Bereichen Rock, Pop, Schlager ist das amerikanische Portal »Freegal Music«. Der Inhalt steht jedoch in keinem Verhältnis zu den Preisvorstellungen des Unternehmens: Die Auswahl wirkt oft zufällig, die Recherchemöglichkeiten sind mehr als unbefriedigend; im Bereich Klassik reicht die Qualität nicht an die der »Naxos Music Library« heran.

Auf dem Notensektor führt über kurz oder lang kein Weg an »nkoda« vorbei (s. Seite 22). Die Streaming-App erlaubt den Zugriff auf mehr als 100.000 Noten aus mehr als 80 Verlagen. Abgesehen vom Referenztext sorgfältig edierter Ausgaben bietet sie durch attraktive Zusatzfunktionen einen echten Mehrwert gegenüber der »Petrucci Music Library«, kurz IMSLP, der weltweit größten Sammlung gemeinfreier und kostenlos verfügbarer Noten im Netz. Die Stadtbibliothek Wuppertal und die Stadtbüchereien Düsseldorf sind die ersten Öffentlichen Bibliotheken, die ihren musikinteressierten Kunden »nkoda« zur Verfügung stellen.<sup>(12)</sup> Streaming-Dienste in Bibliotheken sind jedoch keine Selbstläufer. Es bedarf regelmäßiger Schulungs- und Vermittlungsangebote vor Ort und online, um sie »sichtbar« zu machen.

mit den digitalen Angeboten werden analoge Bestände keineswegs überflüssig. Vor allem gedruckte Notenausgaben für das praktische Musizieren sind trotz »nkoda« und anderer Anbieter digitaler Noten (noch) nicht zu ersetzen. Die Notendarstellung lässt auf den meisten Tablets zu wünschen übrig: zu kleine Displays, falsche Seitenverhältnisse, ständiges Zoomen und Scrollen. Da greift der oder die Musizierende oft lieber zum gedruckten Original. Der uneingeschränkte Zugang zu Notenausgaben für fast alle Instrumente und Besetzungskombinationen vom einfachen bis zum mittleren Schwierigkeitsgrad ist ein Alleinstellungsmerkmal, das Öffentliche Musikbibliotheken nicht oft genug betonen können. Darin unterscheiden sie sich grundlegend von anderen Musikbibliothekstypen, die eher über Quellenmaterial verfügen oder deren Bestand auf den Kundenkreis ihrer jeweili-

## NOTENAUSLEIHE

gen Institution zugeschnitten ist. Für Musizierende ist außerdem wichtig, dass sie die Noten direkt am Regal entdecken und ad hoc einschätzen können, ob der Schwierigkeitsgrad ihren musikpraktischen Fertigkeiten entspricht. Für eine Unterbringung im Magazin kommen allenfalls Partituren und Gesamtausgaben in Frage, weil diese in der Regel gezielt nachgefragt werden.

Streamingdienste wollen keine Lizenzverträge.

## Streamingdienste wollen keine Lizenzverträge.

### FAZIT: UNVERZICHTBAR

Es gibt keine Alternative zu Öffentlichen Musikbibliotheken. Sie sind unverzichtbar als wichtige Säule der musikalischen Bildung mit eigener Zielsetzung und eigenem Profil. Sie können als einzige Institutionen einen freien, niedrighwelligen und kostenfreien Zugang zur Beschäftigung mit Musik bieten und gemeinsam mit ihren Partnern aus Bildung und Kultur einen Beitrag für musikalische Chancengleichheit und Teilhabe leisten. Nicht ohne Grund empfiehlt der Landesmusikrat NRW in seinem Positionspapier ihren Ausbau zu Dritten Orten.<sup>(13)</sup> Voraussetzung aber, um als Orte der Musik wahrgenommen zu werden, ist die räumliche Nähe aller musikbezogenen Angebote zueinander. Das sollte selbstverständlich sein, doch sind immer wieder Bestrebungen zu beobachten, Noten und CDs weit entfernt voneinander aufzustellen, Musikinstrumente oder Hörstationen nicht in der Musikbibliothek anzusiedeln, Musizierworkshops nicht in der Musikbibliothek durchzuführen. Doch nur als räumlich konzentrierte Einheit innerhalb der Zentralbibliothek und mit musikkundigem Personal kann die Musikbibliothek ihr Potenzial als Dritter Ort bestmöglich entfalten.

### EIN FIKTIVER RUNDGANG IM JAHR 2025

Die Zentralbibliothek Essen wird voraussichtlich im Jahre 2025 umziehen. In ei-

nem Zukunftsworkshop haben die Mitarbeiter:innen ihre Vision von der neuen Bibliothek entwickelt. In diesem Kontext sei zu einem fiktiven Rundgang durch die neue Musikbibliothek eingeladen: *Es ist Freitagnachmittag. Beim Betreten des Musikbereichs nimmt man sofort die veränderte akustische Grundstimmung wahr. In Sonic Chairs wippen Jugendliche mit den Füßen im Takt zu den Beats ihrer Musik, lässt ein kleines Mädchen auf dem fest installierten iPad die Toca Band aufspielen, hört ein älterer Herr über die Naxos Music Library die Siebte von Bruckner. Gedämpft dringen die verschiedenen Musikgenres ans Ohr und vereinigen sich zu einem eigenen Sound. Durch die verglasten Türen der schalldichten Musikräume sieht man Menschen musizieren: Geige, Tuba, Saxophon; in einem weiteren Raum probt eine Sängerin mit ihrem Pianisten. Im großen, ebenfalls schalldichten Workshopraum hat sich der Interkulturelle Chor eingefunden, im Tonstudio mit Musiklabor nimmt eine Band ihre neuesten Songs auf. Auf der offenen Veranstaltungsfläche mit mobiler Bühne werden gerade die ersten Stühle aufgebaut für das Konzert, das am Abend stattfinden wird. Im Bereich der musikalischen Experimentierfelder hüpft ein Junge begeistert über die Tasten des Bodenklaviers, während der Vater sich vor der Leinwand des Virtuellen Dirigenten als Pultstar versucht. Ein paar Schritte weiter haben Kinder das Musicon in Gang gesetzt, eine Art interaktive Drehwalze, die musikalische Parameter wie Takt, Metrum oder Dreiklang durch das Bedienen von Knöpfen erfahrbar macht.*

Die PC-Arbeitsplätze mit Musiksoftware sind fast alle belegt. Menschen stöbern in Notenregalen; eine Musiklehrerin fragt nach Spielstücken für Fagott. Aus dem großen Schaukasten mit den Musikinstrumenten holt eine Mitarbeiterin eine Veeh-Harfe heraus, die eine Mutter für ihr Kind ausleihen will. An der Informationssäule sind die nächsten Schnupperkurse angekündigt: Erste Schritte auf der Gitarre, Digitale Musikproduktion für Einsteiger, Offenes Singen für Senior:innen. Daneben wirbt das von der Musikbibliothek organisierte Netzwerk ehrenamtlicher Übepaten um Mitglieder; die benachteiligte Kinder zum Üben motivieren, von zu Hause abholen und später wieder zurückbringen. Mittlerweile hat sich der Interkulturelle Chor nach beendeter Probe auf der Freifläche versammelt und lädt alle Anwesenden spontan ein mit ihm zu singen: »Oh Happy Day!« 🍷

### ENDNOTEN

1. Verena Funtenberger leitete von 1995 bis zum Eintritt in den Ruhestand am 1. März 2022 die Musikbibliothek der Stadtbibliothek Essen. Von 2015 bis 2018 war sie Vizepräsidentin des musikbibliothekarischen Berufsverbandes IAML Deutschland. Von 2011 bis 2022 vertrat sie für IAML Deutschland die Musikbibliotheken Nordrhein-Westfalens im Landesmusikrat NRW.
2. Podiumsdiskussion »Die Zukunft der Musik in Öffentlichen Bibliotheken, 31.05.2017, 106. Bibliothekartag Frankfurt/Main, Fachtag »No(w) future?(!) – Öffentliche Musikbibliotheken zwischen Bach und Bit oder Wer braucht noch Musik aus der Bibliothek?«, 12.11.2018, Zentralbibliothek der Städtischen Bibliotheken Dresden
3. Modell der Öffentlichen Musikbibliothek, Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1985 (dbi-materialien 44)
4. [https://www.musikindustrie.de/fileadmin/bvmi/upload/06\\_Publikationen/MiZ\\_Jahrbuch/2020/BVMI\\_Musikindustrie\\_in\\_Zahlen\\_2020.pdf](https://www.musikindustrie.de/fileadmin/bvmi/upload/06_Publikationen/MiZ_Jahrbuch/2020/BVMI_Musikindustrie_in_Zahlen_2020.pdf)
5. [https://www.musikrat.de/fileadmin/files/DMR\\_Musikpolitik/Musikalische\\_Bildung/DMR\\_Studie\\_Musikunterricht\\_in\\_der\\_Grundschule\\_final.pdf](https://www.musikrat.de/fileadmin/files/DMR_Musikpolitik/Musikalische_Bildung/DMR_Studie_Musikunterricht_in_der_Grundschule_final.pdf); <https://themen.miz.org/fokus-musikunterricht/interview-hoepfner>
6. [http://miz.org/static\\_de/musikleben\\_in\\_zahlen/2021\\_03\\_miz\\_Amateurmusizieren\\_in\\_Deutschland.pdf](http://miz.org/static_de/musikleben_in_zahlen/2021_03_miz_Amateurmusizieren_in_Deutschland.pdf)
7. [https://www.lmr-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/Positionspapier\\_musikalische\\_Bildung.pdf](https://www.lmr-nrw.de/fileadmin/user_upload/Positionspapier_musikalische_Bildung.pdf)
8. Musik in der Planung der Städte (24.03.1973), Auszüge, in: Modell der Öffentlichen Musikbibliothek, a.a.O., S. 162
9. Diste, Svenja: »Münster: ‚digi MusicLab‘ lädt zu Experiment und Begegnung. In: ProLibris, 2020, H. 3, S. 118–119
10. [https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf43/100\\_jahre\\_musikbibliothek.pdf](https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf43/100_jahre_musikbibliothek.pdf)
11. [www.essen-singt.de](http://www.essen-singt.de), [www.essen-musiziert.de](http://www.essen-musiziert.de), <https://musik.essen.de>
12. Hühne, Birgit: Erste ÖB Deutschlands bietet Notenstreaming mit der nkoda-App. In: ProLibris, 2021, H. 1, S. 9–11
13. a.a.O., S. 9–10



Foto: Stadtbibliothek Essen

Das Team der Musikbibliothek Essen mit Instrumenten zum Ausleihen, die dank der Unterstützung des Fördervereins angeschafft werden konnten.

## KÖLN

# Bongo, Steeldrum, Ukulele oder Saz? Instrumente ausprobieren und ausleihen

Seit 2017 verleiht die Stadtbibliothek Köln Musikinstrumente. Es begann ganz unschuldig mit einer Kinder-Cajón, Ukulelen und einer Steeldrum. Mittlerweile befinden sich 130 Musikinstrumente und musikalisches Equipment im Bestand. In diesem Artikel werden die Erfahrungen zu praktischen Fragen rund um die Instrumentenausleihe geteilt.



**CHRISTINE KERN**  
Stadtbibliothek Köln

Das Angebot der Stadtbibliothek ist in Köln einzigartig. Dafür sorgen die Kombination aus analogen und digitalen Medien, die musikalischen Streaming-Angebote, ein breit

gefächertes Veranstaltungsprogramm und der niedrigschwellige Zugang zu hochwertigen Musikinstrumenten.

**Mit der Ausleihe der Instrumente wird der Gedanke des Musikmachens weitergedacht.**

und Pädagog:innen aus Schule und Jugendarbeit sehr gerne ausgeliehen. Viele Hobbymusiker:innen möchten vor dem Kauf ein neues Instrument in Ruhe kennenlernen und auch Profis haben nicht immer alles zu Hause.

Schon immer ist es uns wichtig, dass die Stadtbibliothek ein Ort ist, an dem man auch ganz praktisch Musik machen kann. So werden Flügel, E-Piano, E-Gitarre, Western-Gitarre sowie neuerdings auch E-Drums vor Ort gespielt. Mit der Ausleihe von Instrumenten wird der Gedanke des Musikmachens weitergedacht, indem wir das nötige »Werkzeug« an die Hand geben, um auch zu Hause zu musizieren, neue Instrumente niedrigschwellig kennenzulernen und praktisch auszuprobieren.

Wir achten bewusst auf eine Mischung für Kinder, hier auch für Gruppen, zum Beispiel mit Percussion-Sets und Boomwhackers, und für Erwachsene. Rhythmusinstrumente, klassische Instrumente wie Gitarre und Violine, unbekanntere wie Psalter, Kalimba und Tischharfe, Instrumente aus anderen Kulturen wie Daf, Doumbek, Banjo und Saz/Cura decken dabei unterschiedlichste Bereiche ab. Auch Experimentelles und Elektronisches wie Korg Synthesizer und Theremin (ein elektronisches Instrument, das sich berührungslos spielen lässt), spielerische Instrumente wie Bodenklavier sowie technische Ausstattung wie USB-Mikrofon und Aufnahme-

Portrait: privat | Fotos: Stadtbibliothek Köln



*Musik erleben, sich für ein Instrument begeistern, es gleich ausprobieren und sogar ausleihen zu können – das ist ein Angebot, das man vielen Kindern wünschen möchte.*



*Der RFID-Tag wird bei Instrumententaschen auf einer Karte angebracht, die vom Hausmeister mit einem Metallseil befestigt wird.*

gerät sind Teil des Angebots. Es fließen dabei immer viele Ideen und Anregungen von unseren Kunden:innen sowie aus dem Kollegium ein. Gleichzeitig engagieren sich Kolleg:innen aus der gesamten Stadtbibliothek gerne mit ihren Kenntnissen zu einzelnen Instrumenten, beraten uns bei der Auswahl, unterstützen auch nach dem Kauf, zum Beispiel mit dem Aufziehen neuer Saiten, und geben ihr Wissen intern weiter.

## HANDLICH, HYGIENISCH, UNEMPFINDLICH

Auf den Kauf von Instrumenten mit Mundstück verzichten wir aus Hygienegründen bzw. wegen des daraus resultierenden organisatorischen Aufwands bei der Reinigung derselben. Auch Instrumente, die zu unhandlich für den Transport sind, wie beispielsweise ein Kontrabass, finden sich aktuell nicht im Bestand. Die größten und

schwersten Stücke stellen momentan unser Akkordeon sowie das Set aus E-Gitarre plus kleinem Verstärker dar.

Nachdem die ersten Instrumente über den normalen Medien-Etat der Stadtbibliothek finanziert wurden, planen wir nun regelmäßig zusätzliche Mittel für die Beschaffung von Musikinstrumenten und benötigtem Zubehör ein.

Ein starres Preislimit für die einzelnen Instrumente haben wir nicht festgelegt, jedoch stellt sich diese Frage natürlich früher oder später. Dabei überlegen wir auch aus Sicht der Kund:innen: Welchen Wert möchte man ausleihen – und im Fall der Fälle ersetzen müssen? So haben wir ein Mittelmaß aus vertretbaren Kosten und Ausnahmen gefunden – Ausnahmen, wenn die Begeisterung für ein teureres Stück einfach zu groß war, wie zum Beispiel beim Moog Theremini oder einem gebrauchten und neu gestimmten Akkordeon. Überraschend haben wir von einer begeisterten Besucherin eine E-Gitarre mit Verstärker und allem nötigen Zubehör in bestem Zustand als Geschenk erhalten. Da die Nachfrage seitens der Nutzer:innen sehr groß war, haben wir schließlich noch ein zweites E-Gitarren-Set gekauft.

**Man findet Dinge, die man nicht kannte und die man eigentlich gar nicht suchte.**

Mit unserem heutigen Wissen und Erfahrungsschatz würden wir den Kauf einer Saz/Cura intensiver prüfen, da sich das Instrument mit dem dünnen Hals als sehr empfindlich herausgestellt hat. Außerdem ist das Stimmen der Saiten – zumindest bei unserem Modell – eine echte Herausforderung, da die Wirbel immer wieder fest in den Kopf gedrückt werden müssen, damit sie sich nicht direkt wieder drehen – für Anfänger nicht unbedingt geeignet.

## MIT RFID-TAG IM BÜCHERREGAL

Die Instrumente werden frei zugänglich in der Stadtbibliothek präsentiert, ganz klassisch in einem Bücherregal. Von Zeit zu Zeit werden sie auch in einer Ausstellung gesondert angeboten. Der offene Zugang ist uns sehr wichtig, die Instrumente können auf diese Weise unbürokratisch und barrierefrei entdeckt und auch unkompliziert ausgeliehen werden. Dies impliziert, dass eine Ausleihe auch sonntags und montags möglich ist, Tage, an denen die Bibliothek ohne Fachpersonal geöffnet hat. Dieser freie Zugang hat auch zur Folge, dass unsere Besucher:innen Instrumente neugierig in die Hand nehmen und ausprobieren. So ertönen immer mal wieder die Klänge einer Cajón oder das sanfte Rauschen des Regenmachers über die Musiketage. Wir wollen auch ein Ort sein, an dem man zufällig über Instrumente »stolpert«, die man noch gar nicht kannte und so auch Dinge findet, die man eigentlich gar nicht suchte.

KÖLN

# Die Musikbibliothek Köln feiert ihr 100-jähriges Bestehen

2022 feiert die Musikbibliothek der Stadt Köln ihr 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass gibt es ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm und neue Serviceangebote. Musikworkshops, interaktive Konzerte, musikalische Vorlesestunden und Angebote zum Musikstreaming stehen auf dem Programm.

Einen Überblick über die 100-jährige Geschichte gibt Gabriele Ewenz, Leiterin des Literatur-in-Köln-Archivs, in der Broschüre, die zum Jubiläum erschien.<sup>(1)</sup> Danach ging die Gründung der Kölner Musikbücherei ebenso wie die der Städtischen Volksbücherei aus der Volksbildungsbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts hervor. Initiator der musikalischen Volksbibliotheken war der Musikschriftsteller Paul Marsop,

der in München 1902 die erste Städtische Musikbibliothek gründete. Ihre Aufgabe sah Marsop primär in der musikalischen Früherziehung. Musik als Bildungsgut sollte allen Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht werden. Bedingt durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs konnten die Pläne zur Einrichtung einer Kölner Musikbibliothek erst 1922 realisiert werden. Der Bestand umfasste ca. 2.100 Noten und 245 Bücher. 1926 wurde die städtische Einrichtung mit der Bücherei der Rheinischen Musikschule vereinigt. Schon 1929 entstand eine Schallplattenabteilung, die erste Einrichtung in Deutschland, die das Ausleihen von Schallplatten ermöglichte. Ebenfalls ab 1929 gab es regelmäßig Kammer-, Volksmusik- und Klavierkonzerte.

In der Bombennacht am 29. Juni 1943 zerstört, wenige Monate nach Kriegsende wiedereröffnet und in der Folgezeit an wechselnden Standorten untergebracht, zog die Musikbücherei am 21. September 1979 als integrierte Abteilung der neu eröffneten Zentralbibliothek in ihre heutige Bleibe am Josef-Haubrich-Hof. Sie bot dort Innovatives, so u. a. Abhörstationen für Schallplatten, ein schallisoliertes Tonstudio mit einem Steinweg-Flügel und einen Regieraum für Tonaufnahmen.

Die Musikbibliothek entwickelte sich in den folgenden Jahren zu einer der beliebtesten Abteilungen des Hauses. Sie erzielte 1981 allein 16,7 % der Gesamtentleihen der Zentralbibliothek. Der Bestand umfasste Musik in je-

der Form: ca. 25.000 Noten, Musikkassetten und ab 1985 CDs. 2013 griff die Stadtbibliothek als erste Öffentliche Bibliothek Deutschlands den Trend der Maker-Bewegung auf und bot im Makerspace auch Tontechnik und Instrumente zur kreativen Nutzung an. Heute finden sich auf der vierten Etage neben dem Musikzimmer mit Flügel auch E-Drums, E-Piano, Musiksoftware zur Nutzung vor Ort und Sonic-Chair sowie Digitalisierungsstationen u. a. für Schallplatten (»Vinyl-Bar«) und Musikkassetten. Neben speziellen Workshops, z. B. zu Grundlagen der Tontechnik, Musikprogrammierung, DJing und Songwriting, bietet die Stadtbibliothek seit 2017 das Ausleihen von Instrumenten an (s. Seite 14). Seit 2020 können Mitglieder der Bibliothek kostenlos den Musikstreaming-Dienst NAXOS (Klassik, Jazz und Weltmusik) und medici.tv, den Video-Streamingsservice für klassische Musik, Jazz, Oper und Tanz, nutzen.

Die Kölner Musikbibliothek ist bis heute ein Ort, an dem neben innovativen Angeboten Fachauskunft und Recherche einen hohen Stellenwert haben. »Wenn man genau hinsieht, liegt in unserer traditionsreichen Musikbibliothek schon die Keimzelle des Makerspace-Gedankens, dem sich die Stadtbibliothek Köln heute verschrieben hat: Explore – Create – Share, also ‚Entdecken, selbst etwas tun und sein Wissen teilen‘«, konstatiert Dr. Hannelore Vogt, Direktorin der Stadtbibliothek Köln. ♥

**ENDNOTE**

1. S. auch: 100 Jahre Musikbibliothek 1922 – 2022; Geschichte, Angebot, Veranstaltungen, stadtbibliothek köln; [www.stbib-koeln.de/musikbibliothek](http://www.stbib-koeln.de/musikbibliothek)

Foto: Stadtbibliothek Köln

**FAZIT**

Nach fünf Jahren können wir rundum nur Positives berichten. Sowohl die offene Präsentation also auch die Selbstverbuchung bereiten keinerlei Probleme. In all der Zeit mussten wir für ein einziges Teil Verlust melden und an einer Saz/Cura brach der Hals – übrigens durch den internen Transport, nicht durch die Ausleihe. An Mandolinen, Violinen und Viola reißen ab und zu Saiten, es hält sich aber im Rahmen. Unsere Statistik zeigt, dass die Instrumentenausleihe auch während der Pandemie überraschend gut war und ist. Die begeisterten Rückmeldungen und das große Interesse unserer Nutzer:innen von Beginn an zeigen uns, dass die Entscheidung für Musikinstrumente richtig war.

**LINKS**

- › Aktuelle Übersicht über die entleihbaren Instrumente sowie das musikalische Equipment mit Suche nach »entleihbares Instrument« im Online-Katalog der Stadtbibliothek Köln <http://katalog.stbib-koeln.de>
- › Weitere Informationen, auch zu den Instrumenten, die vor Ort genutzt werden können, auf der Homepage der Musikbibliothek <https://www.stbib-koeln.de/die4>
- › Kurze Videos zu einer Auswahl der Instrumente, Youtube-Playlist unter [https://youtu.be/xZN\\_uBAogWA](https://youtu.be/xZN_uBAogWA)



*Schriftsteller Heinrich Böll war 1979 bei der Eröffnung der Zentralbibliothek zu Gast und ließ es sich nicht nehmen, das Angebot der Musikbibliothek zu testen.*

Unsere Selbstverbuchung via RFID-Technologie, die im ganzen System verwendet wird, macht die eigenständige Ausleihe der Instrumente möglich. Der RFID-Tag befindet sich meist am Transportbehältnis. So ist er auf der Box aufgeklebt oder bei Taschen auf einer Bibliotheksausweis-

karte angebracht. Dort ist dann auch Platz für Signatur, Besitzaufkleber und bei Bedarf Angaben zum Inhalt. Die Karte wird von

unserem Hausmeister mit einem Metallseil befestigt (siehe Foto S. 15). In seltenen Fällen wird der RFID-Tag direkt am Instrument angebracht, wenn dies ohne Transportbehältnis verliehen wird, zum Beispiel bei den Bongos.

Die Rückgabe der Instrumente ist auf Grund der Größe meist nicht über die Automaten möglich. Der Inhalt wird direkt bei Rückgabe vom Personal auf Vollständigkeit überprüft.

Natürlich kommt es vor, dass der Reißverschluss einer Tasche kaputtgeht. Der Schneider um die Ecke repariert uns dies. Oder an den Zupf- und Streichinstrumenten reißt einmal eine Saite. Hier ist es hilfreich einen kleinen Vorrat an Ersatzsaiten parat zu haben, so dass ein Instrument rasch wieder einsatzbereit ist.

**EINSATZ BEI VERANSTALTUNGEN**

Schnell interessierten sich auch unsere Stadtteilbibliotheken für das neue Angebot, so dass mittlerweile in vier Stadtteilen ebenfalls eine kleine Auswahl an Instrumenten bereitsteht. Alle Instrumente stehen unseren Kund:innen über den internen Leihverkehr aber im gesamten System zur Verfügung. Die Leihfrist beträgt vier Wochen und kann gegebenenfalls bis zu zweimal verlängert werden. Eine Ausleihgebühr fällt nicht an. Eine Altersbegrenzung gibt es ebenfalls nicht.

Gerne setzen wir unsere Instrumente auch bei eigenen Veranstaltungen ein, wie zum Beispiel den Bücherbabys und musikalischen Vorlesestunden oder einem Aktionstag zum Ausprobieren und Kennenlernen. Unsere Ukulelen haben sich zu einem absoluten Renner entwickelt und die dazu passenden Workshops sind enorm gefragt. In einer Veranstaltung für angehende Erzieher:innen in der Bibliothek haben wir u. a. unsere kindgerechten Instrumente mit den Möglichkeiten des Einsatzes in KiTas vorgestellt, was auf großes Interesse stieß und bei ähnlichen Veranstaltungen auch mit dieser Zielgruppe wiederholt werden soll.

In unserem Bestand bieten wir Literatur und Noten für den Einstieg an. Sofern sie noch nicht vorhanden waren, wurden Schulen zu den Instrumenten angeschafft.

## DÜSSELDORF

# Lektoratsarbeit im digitalen Zeitalter – Playlisten für die Naxos Music Library

*Seit 2018 bietet die Musikbibliothek der Stadtbüchereien Düsseldorf ihren Kund:innen den Zugang zu den Naxos Music Libraries an. Um diese digitalen Angebote und insbesondere die Naxos Music Library für Klassik (NML) stärker in deren Bewusstsein zu verankern, werden diverse Playlisten präsentiert. Der Beitrag beschreibt die Playlist-Funktionen der NML, erläutert, nach welchen Kriterien Playlisten erstellt werden können und wie eine gezielte Werbung für die Playlisten aussehen kann.<sup>(1)</sup>*



**THOMAS KALK**  
Stadtbüchereien  
Düsseldorf

halte nicht über den Onlinekatalog einer Bibliothek recherchiert werden können. In gewisser Weise setzt also hier die klassische Lektoratsarbeit in Form der Bestandsvermittlung (jenseits der Katalogerschließung) ein, die im elektronischen Zeitalter passende Formen für die Vermittlung von Onlineangeboten finden muss.

Die Stadtbüchereien Düsseldorf bieten seit dem zweiten Halbjahr 2018 die Naxos Music Libraries als Teil ihrer »onlineBibliothek« an. Insbesondere in der ersten Welle der Coronavirus-Pandemie ab Mitte März 2020 erhielten die elektronischen Medien und deren Vermittlung durch die Schließung der Büchereien besondere Aufmerksamkeit. Doch dazu später mehr.

Die Verfügbarkeit der Naxos Music Library für Klassik (NML), die dieser Artikel ausschließlich behandelt, stellt einen enormen Bestandszuwachs dar, der Auswirkungen auf den Bestandsaufbau bei den physischen Tonträgern, also CDs, hat. Ge-

rade bei Tonträgern mit Werken aus abseitigerem Repertoire wird die Entscheidung, eine CD für den physischen Bestand nicht anzuschaffen, leichter fallen, wenn eine entsprechende Aufnahme in der NML angehört werden kann. Die Bibliothekskund:innen müssen aber immer wieder und möglichst an unterschiedlichen Stellen auf die Existenz der NML hingewiesen werden, ganz besonders wenn die Titeldaten nicht im Onlinekatalog zu finden sind. Die Erstellung von Playlisten kann hierfür ein Mittel sein.

Playlisten sind Zusammenstellungen von Musiktiteln aus einer entsprechenden Quelle. Bei der NML ist die Herkunft der Nutzung von Playlisten aus dem Hochschulbereich in der Terminologie offensichtlich. Lehrende stellen am Unterricht orientierte, thematisch zusammenhängende Playlisten für die Nutzung durch ihre Studierenden zusammen. Daraus ergibt sich, dass man, um institutionelle Playlisten zu erstellen, mindestens einen Lehrenden- und Administrationszugang der jeweiligen Institution benötigt. Um sich eigene Playlisten (sogenannte »student playlists«) anzulegen, müssen sich die Bi-

bliothekskund:innen über ihren institutionellen Zugang auf der NML-Webseite mit einer E-Mail-Adresse und einem selbst gewählten Passwort registrieren. Mit diesen Login-Daten ist es dann auch möglich, sich – unter Umgehung der institutionellen Legitimierung –

**Es ist nötig, den Kund:innen die Streaming-Angebote nahezubringen.**

direkt auf der NML-Homepage beziehungsweise in der Naxos-App auf einem Mobilgerät einzuloggen. Allerdings muss sich jede Person in regelmäßigen Abständen über die institutionelle Authentifizierung legitimieren, um nachzuweisen, dass die Bibliothekszugehörigkeit weiterhin gegeben ist. Die ersten beiden Register auf der Playlist-Seite der NML sind dann für die eigenen und die institutionellen Playlisten da. In zwei weiteren Registerkarten bietet Naxos selbst Playlisten an.

Zur besseren Übersichtlichkeit erlaubt die NML das Anlegen verschiedener Ordner, die

automatisch alphabetisch sortiert werden. Um eine andere Sortierung zu erhalten, die eine einfachere inhaltliche Orientierung ermöglicht, nutzt die Musikbibliothek Düsseldorf eine einfache Codierung mit Buchstaben und Ziffern, die an entsprechender Stelle Einfügungen ermöglicht oder beispielsweise eine chronologische Ordnung ergibt. Die Struktur der institutionellen Playlisten der Stadtbüchereien Düsseldorf zeigt die Abbildung auf S. 20. Hier einige Beispiele.

### BLEIB-ZU-HAUSE-PLAYLISTEN

Am 17. März 2020 mussten alle Stadtbüchereien der Landeshauptstadt Düsseldorf auf Grund der Pandemiesituation schließen. Somit traten auf einen Schlag alle elektronischen Angebote in den Fokus von Bibliotheksöffentlichkeit und Per-

sonal. Für die Musikbibliothek haben wir uns entschlossen, tägliche Playlisten zusammenzustellen, die auch entsprechend beworben wurden. Der Name »Bleib-zu-Hause-Playlist« war dabei Programm. Die Playlisten hatten eine jeweilige Spieldauer zwischen zweieinviertel und zehn Stunden. Inhaltlich war es eine absolut subjektive Zusammenstellung von Themen, bestehend aus Geburts- und Todestagen von Komponist:innen und Interpret:innen, aktuellen Neuerscheinungen, Zusammenstellungen nach Gattungen, Gegenüberstellungen von Werken mit verschiedenen Interpret:innen und vieles mehr. Bis zur Wiedereröffnung der Zentralbibliothek am 18. Mai 2020 wurden insgesamt 61 Play-

Fotos: Stadtbüchereien Düsseldorf (r.) | vbnw-Film



*Musikhören nach Herzenslust: Das Angebot der Naxos Music Library zu Klassik, Jazz und Weltmusik ist groß.*

*Auf den Flyern von Tonhalle und Oper weist die Bibliothek auf die Playlisten hin.*

listen veröffentlicht. Dies jeweils täglich – mit nur wenigen Ausnahmen – spätestens bis um 11:30 Uhr.

### AUS AKTUELLEM ANLASS

Die Playlisten im Ordner »Aus aktuellem Anlass« werden anhand von Geburts- und Todestagen sowie sonstiger thematisch passender Jubiläen erstellt. Die Auswahl ist auch hier subjektiv und nach Möglichkeit so, dass sich eine gewisse Regelmäßigkeit bei der Veröffentlichung neuer Listen ergibt. Die Verweildauer der Listen wird auf maximal ein Jahr beschränkt, um die Anzahl nicht zu sehr anwachsen zu lassen. Als Quelle für die Termine bietet sich vor allem die Jahresvorschau des Deutschen Rundfunkarchivs (DRA) an,

die die Produktion der Playlisten mit einer entsprechenden Vorlaufzeit ermöglicht. Diese wird zwar noch vom DRA erstellt, ist aber leider nicht frei auf der Homepage des DRA erhältlich. Außerdem ist die Beobachtung der Tagespresse zur kurzfristigen Reaktion auf aktuelle Ereignisse sinnvoll.

### PLAYLISTEN ZU SAISONPROGRAMMEN

Schon lange wird in jedem Jahr bei Veröffentlichung der Saisonprogramme der Tonhalle und der Deutschen Oper am Rhein der physische Bestand der Musikbibliothek auf das Vorhandensein der entsprechenden Medien geprüft und je nach Bedarf ergänzt. Analog dazu bietet sich die Zusammenstellung passender Playlisten

für die NML an. Für die einzelnen Konzerte der Reihe »Sternzeichen« (vormals Synchronkonzerte) werden die Playlisten in chronologischer Reihenfolge angelegt und je nach Verfügbarkeit mit entsprechenden Einspielungen befüllt. In seltenen Fällen gibt es in der NML Aufnahmen mit den tatsächlich auftretenden Interpret:innen. Normalerweise muss aber auch hier eine subjektive Auswahl getroffen werden. In seltenen Fällen – aber selbstredend immer bei Uraufführungen – gibt es keine bei Naxos verfügbaren Aufnahmen, und die Playliste gibt nur einen Teil des Konzertprogramms wieder.

Da Flyer der Programmanschauen in der Musikbibliothek für das Publikum zum Mitnehmen ausliegen, bietet es sich an, auf den Heften für die Playlisten zu werben. Einzelne Playlisten, aber auch die Ordner, haben jeweils eine individuel-

le URL. Auf einem schlichten bedruckbaren (z. B. Adress-)Aufkleber lässt sich somit ein aus der URL erstellter QR-Code mit einem entsprechenden Hinweis und einem Klarschriftlink erstellen (Abbildung S. 19). Der Einfachheit und Merkbareit halber sollte der komplexe Originallink über einen Linkverkürzer (z. B. *tinyurl.com*, *bit.ly* o. ä.) in eine leicht les- und merkbare Form gebracht werden. Auf das Programmvorschauheft geklebt, erhalten Kund:innen, die ein Exemplar mitnehmen, automatisch die Information zu den Playlisten.

Das analoge Verfahren wird für die Spielplanvorschau der Deutschen Oper am Rhein angewendet. Einschränkend muss hier allerdings gesagt werden, dass das Anhören von Opern in der NML vielfach kein reines Vergnügen darstellt, da die Unterteilung in einzelne Tracks zwar die Auffindbarkeit bestimmter Stellen innerhalb eines Werkes ermöglicht, aber die unvermeidbaren, jeweils kurzen Pausen zwischen den Tracks ein komplettes Durchhören von Akten/Opern sehr stark stören.

### TITEL AUS ZEITUNGSREZENSIONEN

Besprechungen in Zeitschriften und Zeitungen sind von jeher eine Quelle für den Bestandsaufbau und werden – wie sich oft aus Kundengesprächen und Anschaffungsvorschlägen ergibt – auch von vielen Bibliothekskund:innen genutzt. Von daher bietet sich die Erstellung von Playlisten anhand von CD-Besprechungsseiten aus relevanten Tageszeitungen an. Für Düsseldorf ist das insbesondere die am Ort größte lokale Tageszeitung »Rheinische Post« sowie die überregionale »Süddeutsche Zeitung« und »Frankfurter Allgemeine«. Alle drei Zeitungen veröffentlichen in regelmäßig erscheinenden Spalten oder ganzen Seiten CD-Besprechungen. Die Klassikkolumne der »SZ« vom 21. Juli 2020 (Seite 11) war hierfür ein perfektes Beispiel, da an diesem Tag alle vier rezensierten Titel bereits in der NML zu finden waren. Dieses Glück hat man natürlich nicht immer, da entwe-

### TIPPS UND KNIFFE

#### Anlegen einer neuen Playliste in einem Ordner mit mehreren Playlisten:

- › Legen Sie zunächst mit dem Button »Playlist erstellen« eine neue Playliste an und lassen diese automatisch mit der höchsten Ordnungsnummer versehen.
- › Verändern Sie erst danach die Ordnungsnummer und setzen dadurch die neue Playliste auf die gewünschte Position innerhalb des Ordners.
- › Die Vergabe einer Ordnungsnummer im Erstellungsprozess führt dazu, dass zwei Playlisten die gleiche Ordnungsnummer haben, was zu einer möglichen Fehlsortierung führt.

#### Verschieben/Kopieren einer Playliste in einen anderen Ordner

- › Das Verschieben einer Playliste in einen anderen Ordner ist problemlos über den Button »Playlist verschieben« möglich.
- › Das Kopieren einer Playliste in einen anderen Ordner ist allerdings nicht über einen einfachen Button machbar. Hierfür müssen die Funktionen »Export« und »Import« benutzt werden.
- › Zum Export wählen Sie eine Playliste durch Klicken in die Checkbox aus, klicken anschließend auf »Export« und speichern Sie die erstellte XML-Datei an einem beliebigen Ort auf Ihrem Rechner ab.
- › Achtung: Beim Import der Datei wird die jeweilige Playliste mit der Ordnungsnummer 1 innerhalb des Ordners versehen. Die bisherige Ordnungsnummer 1 behält allerdings ihre Nummer, so dass es nun zwei Listen mit der Ordnungsnummer 1 gibt.
- › Um dies zu umgehen, empfiehlt es sich, niemals Playlisten in Ordner mit bereits vorhandenen Playlisten zu importieren. Legen Sie sich stattdessen einen beliebigen (nur intern sichtbaren) leeren Ordner an, in den Sie die jeweilige Playliste importieren. Erst danach verschieben Sie die Playliste in den gewünschten Ordner und vergeben danach die Ordnungsnummer, um die gewünschte Reihenfolge innerhalb des Ordners zu erhalten.

der Titel verzögert in die NML aufgenommen werden oder etwa die Labels nicht in der NML vertreten sind.

### WERBUNG

Zur Werbung empfiehlt sich neben den oben bereits erwähnten Kurzlinks und QR-Codes die Nutzung der üblichen sozialen Medien, auf denen eine jeweils aktuelle erstellte Playliste beworben werden kann. In

der Zeit der Corona-Schließung haben viele Kolleg:innen im YouTube-Kanal der Stadtbüchereien Düsseldorf in zum Teil live gestreamten Videos elektronische Angebote – darunter auch eine Präsentation der NML-Playlisten – vorgestellt. 🍷

### ENDNOTE

1. Der Artikel ist in ähnlicher Form bereits in Forum Musikbibliothek 2021 (24) Heft 1 erschienen.

Nr.	Playlist Name	Ersteller/in	Tracks	Dauer	Erstellt am
1	27. Februar 2022: 75. Geburtstag von Gidon Kremer		52	03:32:58	23 Feb 2022
2	24. Februar 2022 - 50. Geburtstag von Teodor Currentzis		36	03:23:22	23 Feb 2022
3	1. Januar 2022 - Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker		19	01:43:43	11 Jan 2022
4	16. Dezember 2021: 100. Todestag von Camille Saint-Saens		29	02:06:04	10 Dec 2021
5	5. Dezember 2021: 75. Geburtstag des Tenors José Carreras		40	02:18:56	10 Dec 2021
6	5. Juni 2021: 80. Geburtstag der Pianistin Martha Argerich		171	19:19:40	04 Jun 2021
7	23. Mai 2021 - Zum Tode des Komponisten Cristóbal Halffter		12	02:17:56	28 May 2021
8	7. Mai 2021 - 70. Geburtstag der Pianistin Janina Fialkowska		52	04:39:46	07 May 2021
9	24. April 2021 - Zum Tod der Sängerin Christa Ludwig		33	03:13:46	26 Apr 2021
10	6. April 2021 - 50. Todestag von Igor Stravinsky		45	02:20:15	06 Apr 2021
11	15. März 2021 - 10. Todestag des Dirigenten Yakov Kreizberg		19	02:59:00	11 Sep 2020

Playlisten für viele Interessen lassen sich in den thematischen Ordnern finden.

**WUPPERTAL**

# Noten-Streamingdienst nkoda – Erfahrungen nach einem Jahr

**BIRGIT HÜHNE**  
Stadtbibliothek  
Wuppertal**ROY THIELKING**  
Stadtbibliothek  
Wuppertal

merkmal der Stadtbibliothek Wuppertal war zum Start von nkoda ein starkes Interesse zu verzeichnen. Viele Kund:innen waren neugierig, was sich hinter dem Angebot verbirgt. Nach einem Jahr lässt sich eine Konsolidierung der Zugriffszahlen feststellen, es wird aber weiterhin konstant Zugang zum Angebot beantragt

In der praktischen Anwendung erwies sich nkoda als gut bedienbares und verständliches Angebot. Die entsprechende App ließ sich problemlos auf kompatiblen Endgeräten nutzen. Nachfragen zur Bedienung kamen eher selten vor. Durch eine fehlende Schnittstelle zum Bibliothekssystem wurden und werden von der Stadtbibliothek Wuppertal Zugangslinks verschickt, die die Kunden:innen auf die Registrierungsseite von nkoda führen (»Wuppertaler Weg«). Die meisten Rückfragen der Kund:innen bezogen sich daher auf die Anmeldung bzw. Registrierung bei nkoda.

**RESONANZ AUS DER FACHWELT**

Das Angebot von nkoda erzeugte in der bibliothekarischen Fachwelt eine große Resonanz. Bibliotheken aus vier Bundesländern fragten nach Testzugängen. Zudem fand ein regelmäßiger Fachaustausch mit bis zu 20 teilnehmenden Bibliotheken statt. Hauptsächlich wurden Nachfragen zu Kosten, rechtlichen und technischen Voraussetzungen, dem Anbieter sowie nach dem Umfang des Angebotes erörtert. Im weiteren Verlauf des Jahres kamen detaillierte Nachfragen zur Nutzerverwaltung, dem Sperren von Zugängen bei Ablauf des Bibliotheksausweises oder dem Verwaltungsaufwand des Anmeldeverfahrens hinzu. Erfragt wurden auch Details der Statistik, Angaben zu

den Funktionen der App sowie dem Feedback der Kund:innen.

**DIE ZUKUNFTSAUSSICHTEN**

Die positiven Erfahrungen mit nkoda haben dazu geführt, dass die Stadtbibliothek Wuppertal das Angebot für zwei weitere Jahre lizenziert hat. Der anfänglich als umständlich empfundene Prozess der Nutzerverwaltung ist mittlerweile Routine geworden. Die Zusammenarbeit mit dem Anbieter »nkoda« ist nach wie vor gut.

Für das Jahr 2022 steht eine große Weiterentwicklung bei nkoda an. Die aktuelle nkoda-App wird komplett überarbeitet. Zukünftig wird es zwei Apps geben, die noch umfangreichere Funktionalitäten für die Kund:innen versprechen. Neu ist die App »nkoda music reader« zum Bearbeiten eigener Noten sowie der Noten aus dem nkoda-Angebot. Die ursprüngliche nkoda-App wird umbenannt in »nkoda library«. Die Neuerungen stehen seit Februar 2022 für iOS-Nutzer zur Verfügung. Android und Windows folgen im Verlauf des Jahres. Zudem gab es im Februar 2022 die schon lange angekündigten Verbesserungen in der Suche und den Personalisierungsmöglichkeiten.

Nkoda verspricht sich mit den angekündigten Neuerungen der Apps eine deutliche Verbesserung bei der Nutzerfreundlichkeit und der Handhabung. Hier wird die Praxis zeigen, ob dies zutrifft. Zudem darf man auf die weitere Entwicklung der Nachfrage und Nutzung von nkoda gespannt sein sowie darauf, ob zukünftig weitere Öffentliche Bibliothekens nkoda als digitales Notenangebot in ihr Portfolio aufnehmen werden. 🍷

Fotos: privat

**HAGEN**

# Schoßkinderprogramm und Klanggeschichten für Kleine



zu den Angeboten der Stadtbücherei Hagen. Auch die Ausleihe von Spielfilm-DVDs ist rückläufig, doch Filmfreunde können mit ihrem Bibliotheksausweis nun auch Filme von »Filmfreund« zu Hause streamen.

**SCHWERPUNKTE**

Die Musikabteilung in Hagen hat einen Schwerpunkt im Notenbereich bei Klavierauszügen von Opern, Operetten, Musicals und geistlichen Werken wie Oratorien, Messen und Kantaten. Außerdem wird der Notenbestand der »Deutschen Viola-Gesellschaft e.V.« als Dauerleihgabe verwaltet und bietet somit viele, auch ungewöhnliche Besetzungen mit Bratsche an. Zum Bestand gehören

außerdem Noten für den Laienmusiker, Songbooks, ein Sonderbestand »Musik für Kinder« sowie Musikboxen zur Nutzung in Gruppen, Kindergärten und Schulen.

**JULIANE STREU**

Stadtbücherei Hagen

Bereits vor fast 100 Jahren, im Jahr 1923, wurde die Musikabteilung der Stadtbücherei Hagen gegründet. Trotzdem gibt es leider noch immer viele Hagener:innen, die von deren Existenz nichts ahnen. So ist ein typischer Ausspruch, wenn man von der Musikabteilung berichtet: »Was, man kann bei Euch Noten ausleihen und Spielfilm-DVDs?« oder »Wie? Man kann in der Stadtbücherei E-Books ausleihen und Filme und Musik streamen?«

Insofern kann man nicht oft genug über diese Sonderform der Öffentlichen Bibliotheken reden bzw. schreiben.

War man in Hagen vor zwanzig Jahren noch besonders stolz auf die etwa 15.000 Notenbände, so geht der Medienwandel natürlich auch an den Öffentlichen Musikbibliotheken nicht vorbei. Die Musik-CDs werden z. B. immer weniger ausgeliehen, aber dafür gehört nun seit einem Jahr der Musikstreamingdienst »Freegal«

Foto: FH Photo/Shutterstock.com

Allerdings wird, wie in den anderen Bereichen der Bibliothek auch, in der Musikabteilung das »Medium zum Ausleihen« immer mehr zurückgedrängt von digitalen und mobilen Angeboten. Arbeiten rund um den physischen Bestand sind daher immer mehr in den Hintergrund gerückt und die Bestandsgröße wurde im Laufe der Zeit verringert, um den Weg frei zu machen für andere Angebote: Im Mittelpunkt stehen nun Beratungsangebote, Hilfen bei Recherchen sowie Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

So gibt es inzwischen auch seit einigen Jahren in der Stadtbücherei Hagen ein musikalisches Veranstaltungsformat für Kinder mit deren Eltern oder Großeltern: Das »Schoßkinderprogramm« richtet sich an Kinder zwischen ein und drei Jahren und die »Klanggeschichten« laden dann ältere Kinder zwischen vier und acht Jahren ein. Dabei sind die Altersangaben aber immer nur als Orientierungshilfe gedacht, da die Entwicklung der Kinder ja sehr unter-

schiedlich sein kann. Am besten können die Eltern einschätzen, ob die Kinder schon soweit sind, um Spaß an der Veranstaltung zu haben oder ob sie vielleicht sogar schon aus dem Veranstaltungsformat »rausgewachsen« sind.

Auch Kooperationen mit anderen Institutionen sind für die Musikbibliothek immer wichtiger geworden. So gibt es z. B. eine langjährige Kooperation mit dem Theater Hagen, insbesondere dem Lutz Hagen (Kinder- und Jugendtheater) und mit der Max-Reger-Musikschule, die sich auch in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadtbücherei Hagen befindet.

### DIGIKLANGGESCHICHTEN

Wie in vielen anderen Bibliotheken hat die Corona-Pandemie auch in der Hagener Musikabteilung zu neuen Veranstaltungsformaten geführt. Mittlerweile gibt es die Klanggeschichten digital bzw. als hybride Veranstaltungen, was gleichermaßen als Herausforderung und große Chance gesehen wird.

So wie schon die Angebote »Schoßkinder« und »Klanggeschichten« gibt es an einem Dienstag im Monat jeweils um 10 Uhr und um 16 Uhr nun das digitale Angebot, die Klanggeschichten als Livestream mitzuerleben. Drei- bis achtjährige Kinder und natürlich deren Eltern, Geschwister und Großeltern ist es so möglich, sich die DigiKlanggeschichten der Stadtbücherei Hagen sozusagen ins Kinderzimmer, die Küche oder ins Wohnzimmer zu holen.

Die Stadt Hagen nutzt für ihre Videokonferenzen oder digitalen Veranstaltungen das Meeting-Tool Cisco Webex, das somit auch für die Stadtbücherei zur Umsetzung der »DigiKlanggeschichten« zur Verfügung steht.

Die »DigiKlanggeschichten« sind für lediglich eine halbe Stunde konzipiert. Durch die leider fehlende Interaktion lässt schnell das Interesse der Kinder nach. Max, das Büchereimonster, nimmt jeweils die Rolle der Kinder ein, wird gefragt, wie er Situationen erlebt hat oder ob er bestimmte Lieder kennt. Max antwortet dann in etwa so, wie es die Kinder eventuell bei der Veranstaltung in der Bücherei getan hätten. Dabei kann die Autorin auf die Erfahrung von »Klanggeschichten« und »Schoßkinderprogrammen« aus über sechs Jahren zurückgreifen.



**Musikbibliothekarin  
Juliane Streu, Autorin des Artikels,  
mit »Büchereimonster Max«**

Insgesamt sind die »DigiKlanggeschichten« in etwa so aufgebaut, wie auch die bisher üblichen Klanggeschichten: Es gibt ein Thema, also z. B. Löwenstark & Pudelwohl (Gute Gefühle gegen den Corona-Blues).

Am 1. Juni 2021 war es nach langen Überlegungen und Vorbereitungen endlich soweit: Die ersten »DigiKlanggeschichten« gingen online. Es war kein großer Ansturm von Teilnehmenden im Netz, doch auch bei den »herkömmlichen« Veranstaltungsformaten dauerte es eine ganze Weile (mehrere Jahre!), bis diese sich etabliert hatten.

Eine neue Erfahrung war es aber, dass sich nun beispielsweise eine Kindertagesstätte aus Köln eingeloggt hatte. Dies war bisher natürlich kaum möglich! Sonst waren eher Kinder, Eltern und Großeltern aus Hagen oder dem benachbarten Ennepe-Ruhr-Kreis oder Märkischen Kreis vor Ort, um an den Veranstaltungen teilzunehmen. In den letzten drei Jahren wurden das »Schoßkinderprogramm« und die »Klanggeschichten« außerdem zunehmend von festen Gruppen, also z.B. Kindergartengruppen oder Eltern-Kind-Gruppen oder auch Grundschulklassen zu gesondert ausgemachten Terminen gebucht.

### INTERESSANTE MÖGLICHKEITEN

Insofern bietet die Zukunft nun mehrere interessante Möglichkeiten: Erstens können auch Zielgruppen überregional erreicht werden. Zweitens ist es durch die »digitale Variante« möglich, nun auch direkt in der jeweiligen Kindertagesstätte live vor Ort zu sein. Bisher konnte das aus personellen oder zeitlichen Gründen nicht angeboten werden, wurde aber vielfach gewünscht. Darüber hinaus ist es auch definierter Wunsch, Kindern und Erzieher:innen, Eltern oder Lehrer:innen die Stadtbücherei Hagen und damit auch die Musikabteilung als Ort der Begegnung und des Lernens auf vielfältige Art und Weise näherzubringen.

Die Musikabteilung ist ein wichtiger Teil der Stadtbücherei Hagen, zumal Musik als »internationale Sprache« gesehen werden kann, die auch bei Kindern und Jugendlichen im Freizeitbereich einen hohen Stellenwert hat. Auch die »KIM-Studie« (Kinder, Internet, Medien) bestätigt regelmäßig, dass Musik nach Freundschaften und Schule ein sehr wichtiger Bestandteil im Leben von Kindern und Jugendlichen im Alter von sechs bis 13 Jahren ist und sicher auch bleiben wird!

Es bleibt daher weiterhin wichtig, Öffentliche Musikbibliotheken, von denen es in Deutschland lediglich 72 gibt, zu fördern und mit Fachpersonal auszustatten, damit so vielen Menschen wie möglich die Vermittlung von Musik in jeglicher Form und Variante leicht zugänglich gemacht wird. 🍷



## FLUTKATASTROPHE: WAS TUT SICH IN DEN BETROFFENEN BIBLIOTHEKEN?

*Der Starkregen in der Nacht zum 15. Juli 2021 wird noch lange im Gedächtnis bleiben. Die Fluten forderten Menschenleben, zerstörten Existenzen und richteten große Schäden an. Auch einige Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen waren betroffen. Wir fragten nach: Wie geht es mit dem Wiederaufbau voran?*



**SUSANNE LARISCH**  
Verband der  
Bibliotheken des  
Landes NRW

Stark betroffen war die Stadtbibliothek Euskirchen. Hier zerstörte die Flutwelle das Erdgeschoss mit Teilen des Medienbestandes, der Selbstverbuchung sowie großer Teil der technischen Ausstattung vollständig. Mit enormem Elan versucht das Bibliotheksteam seitdem den Bürger:innen trotzdem so viel Service zu bieten wie möglich. Mittlerweile ist die Bibliothek in eine Büro-

etage im AOK-Gebäude gezogen, öffnet drei Stunden pro Tag. Einige Neuerwerbungen stehen in wenigen Regalen. Aufenthaltsmöglichkeiten gibt es nicht, aber ein Ausleihbetrieb als »Click & Collect« in geringem Umfang. »Die Kund:innen bestellen online. Dann«, so berichtet Bibliotheksleiterin Julia Rittel, »ziehen die Kolleginnen mit Kisten und Sackkarre zum alten Gebäude, kraxeln durch die Baustelle im Erdgeschoss und holen das Bestellte aus der von der Flut nicht betroffenen ersten Etage.« Fast alle Veranstaltungen, die die Bibliothek geplant hatte, werden jetzt in Schulen durchgeführt, die dafür Räume zur Verfügung stellten. Für die Kolleginnen sei das sehr aufwendig, so Rittel. Zu den 18 Terminen zur Facharbei-

ten-Begleitung beispielsweise brachten sie jedes Mal 30 Laptops mit und hofften, dass die Technik vor Ort funktioniert. So wurden 2021 tatsächlich mehr als 100 Veranstaltungen durchgeführt – bei einer pandemie- und flutreduzierten Öffnungszeit von nur sechs Wochen. »Es ist ein Kraftakt«, sagt Julia Rittel, »aber das wird hier in der Stadt sehr gewürdigt.« Geöffnet war die Bibliothek im Juni und Juli – bis es am 15. nicht mehr aufhören wollte zu regnen.

In einer Innenstadt, in der zwar die Schuttcontainer so nach und nach verschwinden, aber noch kein Geschäft geöffnet ist, treibt die Kommune die Renovierung des Bibliotheksgebäudes voran, um die Hoffnung zu



vermitteln: »Hier läuft wieder was!«. Und so wird man die Wiedereröffnung vermutlich sogar einige Wochen früher feiern können, als geplant. »Wir sind im Moment alle ganz optimistisch!«, sagt Julia Rittel und freut sich über die Chance, in der vor gerade mal zehn Jahren eröffneten Bibliothek, manches zu modernisieren und zu verbessern. Möbel und Medien zu beschaffen sei nicht das Problem, schwieriger ist die Technik. Alles muss wiederbeschafft, eingebaut und installiert werden: Strom, Computer, Software und nicht zuletzt ein neuer Aufzug. Im April 2022 soll die Bibliothek eröffnen. Dann wird man im Stadtkern von Euskirchen möglicherweise immer noch weder Brot noch Milch kaufen, aber Medien ausleihen und sich im »Wohnzimmer der Stadt« treffen können.

### GANZ KOMPLIZIERT

Im Untergeschoss der Öffentlichen Bücherei St. Martin Rheinbach stand das Wasser 40 Zentimeter hoch, zerstörte mehr als 2.200 Medien, Computer, Stromversorgung und Einrichtungsgegenstände. Glück im Unglück: Der Server wurde gerettet, ein Teil der Medien ins Pfarrheim evakuiert. Seit Mitte August 2021 bietet das Team auf engem Raum im Erdgeschoss wieder eine Ausleihe an. Neben dem Kindermedienbereich wurden Sachbücher umgeräumt und zusammengestellt, um Jugendbücher und Romane anbieten zu können. Ein Teil der zerstörten Romane wurde durch Buchspenden von der »Buchwunschliste Ersatz für ertrunkene Bücher« finanziert. In Rheinbach ist die Situation besonders kompliziert, da die Bücherei zu den sieben Vertragsbüchereien gehört, deren Finanzierung das Erzbistum einstellt. Mitte 2023 läuft der Büchereivertrag zwischen der Katholischen Kirchengemeinde und der Stadt Rheinbach aus. Trotzdem ist Bibliotheksleiterin Daniela Hahn optimistisch. »Sowohl die Kirchengemeinde als auch die Stadt wollen die Bibliothek erhalten«, sagt sie. Auch der große Rückhalt in der Bevölkerung mache Mut: Mehr als

1.500 Unterschriften wurden für den Erhalt der Bibliothek gesammelt.

In den ersten Monaten nach der Flut stellen Bürgermeister:innen aus dem Landkreis Dahme-Spreewald Mitarbeitende aus den dortigen Bauhöfen ab, die Abbrucharbeiten durchführten. Zurzeit ist die Sanierung des Untergeschosses in vollem Gang. Wer sie bezahlen wird, ist noch nicht geregelt, klar sei, so Hahn, dass die Versiche-



Geschützt gegen gesundheitsschädliche Chemikalien räumten Helfer:innen die Stolberger Kinder- und Jugendbücherei aus. Nun wartet der Rohbau darauf, wieder in eine Bibliothek verwandelt zu werden.

rung nicht ausreicht. Da das Erzbistum für alle Flutschäden kircheneigener Gebäude – allein in den Kirchengemeinden von Mекkenheim, Rheinbach und Swisttal betrifft das rund 30 Gebäude – einen Sammelantrag stellen will, wird es dauern, bis die Finanzierung geklärt ist.

Auf zwei Brände folgten Wassermassen: Die Mitarbeiter:innen der Bibliothek Schleiden sind arg gebeutelt. Zum Zeitpunkt der Flut-

Fotos: Th. Meirich

katastrophe befand sich die Bibliothek in einem Gebäude, das als Interimslösung bis zur geplanten Eröffnung des Neubaus Ende 2023 diente. Die Wasserfluten zerstörten große Teile des Bestands. Ursprünglich wollte die Bürgerstiftung, Trägerin der Bibliothek, auf eine weitere Zwischenlösung verzichten. Dank einer großzügigen Spende der Malteser fand die Bücherei in einem ehemaligen Schuhgeschäft dann doch noch eine Bleibe. Eröffnet wurde diese Mitte Februar nach nur sechs Wochen Zeit für das Einkaufen der kompletten Ausstattung sowie für den Kauf und das Einarbeiten von Medien.

Die Bibliothek Kall ist im 1. Obergeschoss des 2019 eröffneten Anbaus des Rathauses untergebracht. Das Gebäude wurde bis knapp unter das erste Obergeschoss komplett überflutet. Wäre das Wasser nur zwei Stufen höher gestiegen, wäre es in die Bibliothek gelaufen. So beschränken sich die Schäden auf zerstörte Technik; von Leitungen über den Aufzug bis zur Außenrückgabe. Noch ist vieles nur provisorisch repariert, trotzdem konnte die Bibliothek im September 2021 wieder öffnen – auf einer Hauptstraße, auf der so gut wie kein Geschäft geöffnet ist. Die Besucher:innen erreichen ihre Bibliothek über einen Verbindungsgang vom Rathaus. Der Zugang über den Eingang der Bibliothek selbst ist noch nicht möglich.

Das Erdgeschoss des alten Fachwerkhäuses, in dem die Gemeindebücherei Nettersheim untergebracht war, wurde überflutet, die Hälfte des Medienbestands zerstört, ebenso die Computer. Seit Mitte November 2021 bietet die Gemeindebücherei einen kleinen Ausleihbetrieb in einem Container an, der mit dem Umzug im März in einen Doppelcontainer leicht erweitert werden kann.

### NOTLÖSUNG

Die Kinder- und Jugendbücherei der Stadtbücherei Stolberg wurde vollständig zerstört, ebenso die Technik. Chemikalien und Heizöl

liefen aus und wurden mit dem Wasser, das ca. zwei Meter hoch in den Räumen des Untergeschosses stand, zu einer gesundheitsgefährdenden Brühe. Die »Brühe« ist mittlerweile entfernt, die ehemalige Kinder- und Jugendbibliothek nun ein weitgehend trockener Rohbau, in dem die Heizungen immer noch laufen, um jede Restfeuchte zu entfernen. Sobald das Geld aus dem Wiederaufbaufonds da ist, werde ein Architekturbüro mit der Planung anfangen, berichtet Bibliotheksleiter Thomas Meirich. Trotz der noch vorhandenen »kleineren Ungewissheiten« – der Fonds zahle nur für eine Wiederherstellung des früheren Zustands, aber es wäre »ja blöd, wenn wir uns in die 1980er Jahre zurückversetzen« – hofft Bibliotheksleiter Thomas Meirich, dass die Kinder- und Jugendbibliothek Ende 2022 den Kund:innen wieder zur Verfügung stehen wird.

Bis dahin wird man sich mit der Notlösung – rund 4.000 Medien für die jüngeren Besucher:innen in einer freigeräumten »Romanecke« – behelfen müssen. 13.300 Kinder- und Jugendmedien sowie 2.500 Stück heimatgeschichtlichen Bestands ruinierte

das Wasser. Dank einer größeren Spende der Sparkasse und Privatspenden von noch einmal rund 20.000 Euro an den Förderverein wurde bereits einiges nachgekauft. Darüber hinaus spendeten die Stolberger große Mengen Bücher und meinten es, wie Meirich sagt, »etwas zu gut mit uns«. Manches wurde in den Bestand übernommen, das weitere Sortieren haben Schüler:innen des benachbarten Gymnasiums übernommen. Im Rahmen einer AG sortieren sie die Buchspenden einmal in der Woche.

»Corona hat uns, was die Besucherzahlen angeht, schon geschadet. Und dann kam die Flut«, berichtet Meirich. Die Stadt sei wenig anziehend, die meisten Gebäude noch verbarriadiert. Daher würden viele lieber sich nach Eschweiler oder Aachen orientieren.

In der Altenaer Bibliothek, die in einem historischen Gebäude untergebracht ist, wurde der Gewölbekeller überflutet. Material für Veranstaltungen und Möbel gingen verloren, die Bibliothek selbst konnte nach wenigen Tagen wieder öffnen. Der Keller ist nun leergeräumt und trocken und soll künf-



Bibliothekarín Désirée Sterr holt die bestellten Medien mit der Sackkarre aus dem Gebäude, das noch renoviert wird.

Foto: Stadtbibliothek Euskirchen

tig für Veranstaltungen, z. B. als Escape Room genutzt werden.

Die Schäden am Standort Rheinbach der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg waren enorm, weil die gesamte Technik – untergebracht im Keller – überflutet wurde. »Seit Dezember 2021 sind wir wieder in der Lage, einen Ausleih- und Rückgabeservice in Rheinbach zu organisieren«, berichtet Bibliotheksdirektor Dr. Armin Ehrhardt. Hierfür wurde ein kleiner Raum in einem angemieteten Gebäude in Hochschulnähe zur Verfügung gestellt. Anfang März steht ein erneuter Umzug in etwas größere Räumlichkeiten an, die

für die Rheinbacher Mitarbeiter:innen wieder das Arbeiten und die Beratung der Nutzer:innen vor Ort möglich machen. Außerdem könne man dort einen Rechercheplatz und Druckmöglichkeiten bereitstellen. Geplant sind dann auch wieder tägliche Öffnungszeiten von 8:30 Uhr bis 17 Uhr. Am Samstag bleibt die »Bibliothek« in Rheinbach allerdings weiterhin geschlossen.

#### SPENDEN

Welche Mittel aus dem Wiederaufbaufonds des Landes konkret in den Bibliotheken ankommen (werden), ist nicht zu ermitteln,

da die Kommunen Sammelanträge für alle ihre geschädigten Immobilien stellen.

Beim Deutschen Bibliotheksverband (dbv) gingen 19.000 Euro von 73 Spendern ein – ein Zeichen der Solidarität! Noch ist nicht klar, wie dieses Geld an geschädigte Bibliotheken verteilt wird. Mit Beratung, Buch- und Sachspenden sowie einer Spende an das Aktionsbündnis Katastrophenhilfe unterstützen die ekz.bibliotheksservice GmbH und die LMSCloud GmbH die Bibliotheken. ♥

## KÖLN

# NOTFALLCONTAINER: „MEHR GELERNT ALS BEI JEDER TROCKENÜBUNG“

#### CHRISTIANE HOFFRATH

Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

#### ERSTER EINSATZ: STADTARCHIV STOLBERG

Auf Initiative der Kölner Feuerwehr hat der Notfallverbund Kölner Archive und Bibliotheken wenige Tage nach der Flutkatastrophe bereits in Stolberg geholfen. Eine erste Sichtung der Lage vor Ort fand bereits am Samstag, dem 17. Juli 2021 statt. Montags darauf wurde der Abrollcontainer der Universitäts- und Stadtbibliothek (USB) Köln nach Stolberg gebracht. Aufgabe war, Archivalien aus einem Kellermagazin einer Erstversorgung, d. h. Reinigung zu unterziehen. Der Keller, der als Außenmagazin des Stadtarchivs Stolberg genutzt wurde, befand sich in einem Seniorenheim, gelegen in einer recht schmalen Gasse. Nachdem dieser bis zur Decke vollgelaufenen Keller leergepumpt und der Abrollcontainer von der Kölner Feuerwehr gegenüber dem Hauseingang aufgestellt, die Versorgung mit Wasser seitens der Stolberger Feuerwehr eingerichtet worden war, konnte die Arbeit beginnen. Am Dienstag fand dort der Pressetermin mit dem Bürgermeister der Stadt Stolberg statt. Freiwillige Helfer unter-



Fotos: Ch. Hoffrath

stützten das Team, das von Corinne Henderson, Restauratorin des Historischen Archivs der Stadt Köln angeleitet wurde.

Der in Deutschland einzigartige Notfallcontainer erwies sich als perfekte Lösung, insbesondere für den schwer zugänglichen, engen Bereich vor dem betroffenen Kellerarchiv. Wie sich herausstellte, wurden auch museale Objekte aus dem verschlammten Magazin geborgen, die dort aufgrund von Baumaßnahmen in den eigentlichen Gebäuden vorübergehend untergestellt worden waren. Diese Objekte wurden zunächst ins Rathaus gebracht. Die Archivalien, vornehmlich Aktenordner und Pläne, wurden im Container und unter den beiden Pavillons des Kölner Notfallverbunds, die zum Inventar des Containers gehören, vorsichtig abgespült, vom größten Schmutz befreit und in Folie eingestreckt. Nach dem Durchlaufen dieses Workflows wurden die versorgten Materialien für den Abtransport zur Einfrierung an der Rückseite des Containers auf Palletten gestapelt. Die Bergungsarbeiten endeten nach einer Woche, am Samstagabend des 24. Juli. Die Kölner Feuerwehr holte den Notfallcontainer wieder nach Hause.

Die Corona-Pandemie hatte es bis dahin verhindert, dass wir mit und im Notfallcontainer üben konnten. Der Einsatz in Stolberg bedeutet demnach, dass on-the-fly-Arbeiten im Echtbetrieb unter den Maßgaben des Covid19-Schutzes, d.h. im Container eingesetzte Helfer trugen FFP2-Masken, durchgeführt wurden.

Fazit ist: Der Kölner Notfallcontainer hat diese erste Bewährungsprobe glänzend bestanden. Wir haben bei diesem Einsatz mehr lernen können als in jeder »Trockenübung«. Die Erkenntnisse, die wir



Erstversorgung der nassen, verschlammten Bücher im Notfallcontainer

aus der Einsatzwoche mitgenommen haben, führen nun zur Optimierung des Notfallcontainers. So werden zum Beispiel die beiden Arbeitsplätze zur Trockenreinigung in weitere Spülstationen umgebaut, da wir aufgrund der klimatischen Bedingungen auch in Zukunft mit den Folgen von Starkregenereignissen rechnen müssen.

#### ZWEITER EINSATZ: BAD NEUENAUH / AHRWEILER

Der zweite Einsatz des frisch gereinigten Notfallcontainers fand aufgrund eines Amtshilfesuchts statt. Nach reiflicher Überlegung wurde beschlossen, den Container nicht in das Krisengebiet an die Ahr zu bringen, sondern geborgene Objekte in Köln zu versorgen. Dazu wurden der Notfallcontainer und die beiden Pavillons auf dem Parkplatz vor dem Historischen Archiv aufgebaut. Kolleg:innen der Feuerwehr Weimar/Kulturgutschutz Thüringen, die über ein klimatisiertes Spezialfahrzeug zur Kulturgutrettung verfügen, transportierten die völlig verschlammten Objekte an drei Tagen (Fr.–So., 30. Juli–1. August) nach Köln. Angeliefert wurden neben Flachware wie Bildern und Fotos auch hölzerne Gegenstände, museale Artefakte aus Keramik, Glas und Textilien, die aus einem Depot in einer Tiefgarage gerettet worden waren. Die Bilder wurden weitestgehend von einem Team der Technischen Hochschule versorgt, Artefakte, die wir in Köln nicht versorgen konnten, wurden an entsprechende Stellen weitergeleitet, anderes, wie in mittlerweile bewährter Weise erprobt, konnte versorgt werden. Die direkte Nähe zum gerade bezogenen Stadtarchiv ermöglichte es uns, einige Objekte gleich dort einzufrieren. Alle anderen wurden, wie auch die Stolberger Archivalien, abtransportiert und bei einer Firma in Troisdorf eingefroren.

Die Zusammenarbeit der beiden Versorgungstrupps mit ihren Spezialfahrzeugen erwies sich in diesem Fall als sehr gute Lösung.

#### DRITTER EINSATZ: OHNE NOTFALLCONTAINER IN LEICHLINGEN

Für die Bergung der im Keller des Leichlinger Rathauses abgesoffenen Archivalien organisierte der Kölner Notfallverbund rund ein Dutzend freiwillige Helfer:innen und koordinierte vor Ort den Aufbau einer »Versorgungsstraße«, d. h. mithilfe des Leichlinger Bauamtes, der Feuerwehr und einem ansässigen Getränkehändler, gelang es, am Versorgungsort vor einer leerstehenden Schule, genügend Wasseranschlüsse, Zelte und Tische zu besorgen, die für die Reinigung und Erfassung nötig waren. ♥

#### ENDNOTEN

1. Dr. Christiane Hoffrath ist u. a. Vorsitzende vom »Notfallverbund Kölner Archive und Bibliotheken«.
2. S. auch: Webseite Notfallverbund Kölner Archive und Bibliotheken: koelner-notfallverbund.de

# VIERTE RUNDE „ROTER FADEN“ – EIN ERFOLGSKONZEPT GEHT ONLINE



**SARAH HOLLENDIEK**

Fachstelle für  
Öffentliche Bibliotheken NRW



**SUSANNE KEYZERS**

Fachstelle für  
Öffentliche Bibliotheken NRW

Zehn stolze Bibliotheksleitungen haben im Dezember 2021 beim Abschluss-Workshop des Qualifizierungsprogramms »Den roten Faden finden – wir entwickeln eine Bibliotheksstrategie« ihr fertiges Bibliothekskonzept vorgestellt. Dies war bereits die vierte Runde des Programms. Mittlerweile haben knapp 50 NRW-Bibliotheken in kommunaler und kirchlicher Trägerschaft erfolgreich das Strategieprogramm durchlaufen, das die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW in Kooperation mit dem ZBIW der TH Köln anbietet.

Neu an dieser Runde: Erstmals fand das mehrmonatige Qualifizierungsprogramm online statt. Eigentlich sollte die Fortbildung als Präsenzveranstaltung im März 2020 starten, dann wurde der Kurs wegen der Corona-Pandemie auf März 2021 verschoben. »Da aber auch im März keine Präsenzveranstaltung möglich war und wir den Kurs nicht wieder verschieben wollten, haben wir das Programm auf online umgestellt«, erklärt Sarah Hollendiek, die das Programm gemeinsam mit Andrea Kasper seitens der Fachstelle verantwortet.

Das Gute: Alle Beteiligten hatten in den zurückliegenden Monaten der Pandemie bereits Erfahrung mit Online-Seminaren gesammelt. »Wir wussten daher, dass online ziemlich viel von dem möglich ist, was in Präsenzseminaren angeboten wird«, sagt Andrea Kasper. Aktive Beteiligung der Teilnehmenden, vielfältige Methoden, Arbeit in Gruppen, Erfahrungsaustausch, Rollenspiele, Lernbegleitung: Auch wenn in Onlineseminaren neu gedacht werden muss, der Unterschied zu guten Präsenzseminaren ist vom Grundsatz her nicht groß. Die Inhalte der Fortbildung blieben daher bestehen, nur der zeitliche Rahmen der Workshoptage wurde angepasst, da die Aufmerksamkeitsspanne der Teilnehmenden online geringer ist.

Eine Besonderheit des Roten Fadens erleichterte die Umstellung auf das Online-Format: Zwischen den vier Workshops gibt es Einzelarbeitsphasen, in denen die Teilnehmenden die einzelnen Schritte bis zum fertigen Bibliothekskonzept selbst erarbeiten. Auf diese Weise wechseln sich Online- und Präsenzphasen ab. Die dazu benötigten Materialien werden auf der Lernplattform des ZBIW bereit gestellt.

## HOHE MOTIVATION DER TEILNEHMENDEN

Glücklicherweise wurden die Teilnehmenden auch in dieser Runde wieder von den erfahrenen Dozenten Sonja Bluhm und Andreas Mitrowann sowie der Kommunikations- und Sprechtrainerin Marion Creß begleitet. Sie führten kompetent und kurzweilig durch die Workshoptage und halfen mit gezielten Aktivierungen wie zum Beispiel dem schnellen Aufsagen eines Zungenbrechers über das so genannte »Suppenkoma am Mittag« hinweg.

Um das soziale Miteinander zu stärken, trafen sich die Kolleg:innen zur Halbzeit zu einem »digitalen Rotweinabend«. Dieses informelle Treffen bot die Möglichkeit, sich über den Sachstand auszu-

tauschen und inhaltliche Fragen zu den Konzepten zu besprechen. Natürlich konnte dieser Abend die vielen Gespräche abseits des Programms, wie das Klönen am Kaffeeautomaten oder das gesellige Beisammensein am Abend in Präsenz, nicht ersetzen. Aber er trug zur allseits guten Stimmung bei. »Alle Teilnehmenden waren hoch motiviert und voller Tatendrang. Hier konnten wir keine Unterschiede im Vergleich zu den Präsenzurunden feststellen«, betont Hollendiek.

Einziges Wermutstropfen: Der geplante Team-Tag konnte nicht stattfinden. Teilnehmende vorheriger Runden hatten angeregt, das gesamte Bibliotheksteam mehr in den Strategieprozess einzubinden. Die Fachstelle hatte daher einen Team-Tag zum Auftakt des Programms geplant.

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass das Online-Format ein Abenteuer für alle Beteiligten war, das erfolgreich gemeinsam gemeistert wurde. Alle zehn Bibliotheksleiter:innen haben ein Konzept mit klar abgesteckten Handlungsfeldern und eindeutig defi-

nierten Zielgruppen erstellt, das ihnen als Basis für die weitere Arbeit und Positionierung in der Kommune dient. Was eine fundierte Bibliotheksstrategie bewirken kann, zeigt das Beispiel der Bücherei Olsberg. Hier empfahl der Fachausschuss nach der Präsentation des Konzepts statt der im Raum stehenden Etatkürzungen den Erwerbungssetat der Bücherei um 25 Prozent zu erhöhen und erstmals seit Bestehen der Bücherei einen eigenen Etat für Veranstaltungsarbeit einzurichten.

## ROTER FADEN GOES BLENDED LEARNING

Die gesammelten Erfahrungen aus der Online-Runde fließen nun in die Planung des fünften Roten Fadens. »Die vierte Runde hat gezeigt, dass die Inhalte des Programms ohne Qualitätsverlust im Online-Format angeboten werden können. Nichtsdestotrotz ist der gemeinsame Austausch vor Ort bereichernd und stärkt die Motivation«, erläutert Hollendiek. Die Fachstelle plant die nächste Runde ab März 2023 daher als Blended Learning-Format. 🍷

**ANZEIGE**

# LEBENDIGER ERFAHRUNGS-AUSTAUSCH ZU SCHREIBLAND-WERKSTÄTTEN



**SUSANNE LARISCH**  
Verband der  
Bibliotheken des  
Landes NRW

Groß war das Interesse am Erfahrungsaustausch zum Projekt SchreibLand NRW. Der vbnw hatte im Rahmen seiner Webinar-Reihe für Mitte Januar 2022 zu einem Zoomtreffen eingeladen. Heike Funcke und

Ronja Rast, die Organisatorinnen des SchreibLand-NRW-Projekts vom Literaturbüro NRW, konnten gut 25 Teilnehmende begrüßen. Mit dabei waren nicht nur Mitarbeitende von Bibliotheken, die seit der ersten Stunde des Projekts dabei sind, sondern auch solche, die sich Tipps für ihre erste Schreibwerkstatt erhofften.

Drei Referentinnen berichteten kurz aus unterschiedlichen Perspektiven über ihre Schreibwerkstätten. Stefanie Rauscher, Leiterin der Stadtbibliothek Troisdorf, organisierte ihre erste Schreibwerkstatt 2021 unter Pandemiebedingungen mit Autor Simak Büchel. Ein großes Presseecho und die Begeisterung der elf Kinder, die teilgenommen haben, belegen den Erfolg. Alle Eltern, so Rauscher, fragten nach, ob das Angebot fortgesetzt werde. Über QR-Codes, die in der Bibliothek verteilt wurden, konnten Besucher:innen sich die eingeleseenen Geschichten der Jungautor:innen anhören.

Eva-Maria Urban, Leiterin der Stadtbibliothek Leverkusen, hat Erfahrungen sowohl mit der Organisation der digitalen als auch der Werkstatt in Präsenz. Die digitalen Werkstätten mit Andrea Karimé und Christian Linker gestalteten sich für die Bibliothek relativ einfach, da Autorin und Autor sich schon mit den technischen Plattformen auskannten. Auch die jüngeren Kinder hatten entgegen der Erwartungen keine Probleme mit der Technik. Das Angebot habe sich schnell herumgesprochen, so Urban: Zum ersten Mal hätten 2020 Interessent:innen abgewiesen werden müssen.

Die Stadtbibliothek Hattingen organisiert seit 2015 jedes Jahr eine Werkstatt und gehört damit zu den erfahrensten Bibliotheken. Heike Bein, stellvertretende Leitung, berichtete, dass im Januar 2022 die 8. Schreibwerkstatt startete. Die Werkstätten finden in der Regel in den ersten drei Monaten des Jahres statt. Sie umfassen zehn Termine, finden immer freitags von 16.30 bis 18 Uhr statt und enden mit einer Abschlussveranstaltung mit den Teilnehmenden und ihren Angehörigen. Auch in Hattingen hat sich die Aktion längst herumgesprochen. Nun kämen auch Geschwis-

## IDEEN AUS DER PRAXIS

### WIE FINDEN WIR TEILNEHMER:INNEN?

Die erfolgreichste Strategie ist, das zeigt die Erfahrung mehrerer Bibliotheken, Kinder, die man aus Projekten oder aus der Bibliothek kennt, direkt anzusprechen. – »Teilnehmer:innen des SommerLes Clubs seien immer eine gute Zielgruppe.« (Heike Bein, Hattingen) »In einem BuB-Artikel hieß es mal, Jungs kommen immer dann, wenn es etwas zu essen gibt!« (Bodo Pohla, Köln) – »Wir machen auch Werbung über die Schulen bzw. engagierte Lehrer. Einladungen an die ehemaligen Teilnehmer verschicken wir auch.« (Verena Lückel, Hagen) – »Wir wenden uns auch an die Jugendeinrichtungen und haben gute Erfahrungen mit unserer Informationsmail an ein Interkulturelles Jugendzentrum gemacht.« (Neuss)

### WIE GEHEN WIR MIT DER TEILNEHMERGEBÜHR UM?

»Die Teilnahmegebühr sorgt für eine höhere Verbindlichkeit.« (Thomas Dierkes, Rees) – »Unser Förderverein wird alle Kosten tragen, damit aufgrund der finanziellen Situation keiner ausgeschlossen wird.« (Marie Hummel, Düren) – Wir erheben bei Kinderveranstaltungen grundsätzlich keine Gebühren, große Kindertheater-Vorstellungen ausgenommen. (Bodo Pohla, Köln; Kathrin Schimpke, Bochum) »Wir hatten zu Beginn 25 Euro Gebühr genommen und dann große Schwierigkeiten, Teilnehmer zu finden. Im darauffolgenden Jahr haben wir den Preis auf 10 Euro pro Person gesenkt. Seitdem haben wir immer mehr Interessierte, als wir nehmen können. Besonders Eltern, die mehrere Kinder anmelden wollten, gaben uns die Rückmeldung, dass ihnen 25 Euro viel zu viel sind.« (M. Wagner, Kall)

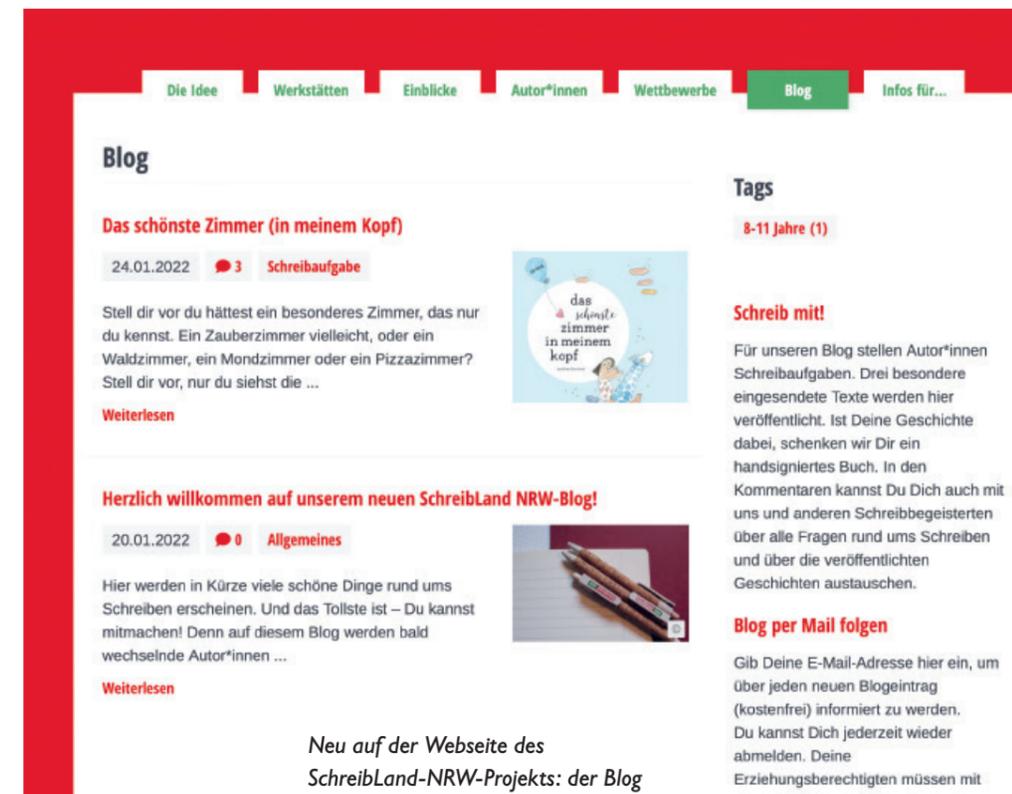
ter und Freund:innen, so dass nicht mehr viel Werbung gemacht werden müsse, berichtete Heike Bein.

Bei dem regen Gedankenaustausch standen folgende Fragen im Fokus: Wie finden wir Teilnehmer:innen? Wie gehen wir mit der Teilnahmegebühr in Höhe von 25 Euro um, die an das SchreibLand NRW weitergeleitet werden muss? (s. Kasten) Auch über mögliche Organisationsformen – Termine im Block oder Einzeltermine – und die Gestaltung der Abschlussveranstaltung wurde diskutiert. Verena Lückel, Leiterin der Stadtbücherei Hagen berichtete, dass beide Varianten ihre Vorteile hätten. »Bei der Blockvariante arbeiten die Teilnehmer konzentrierter und das nutzen wir immer auch projektbezogen. Bei der anderen



*Kinderbuchautorin Andrea Karimé formulierte die erste Schreibaufgabe im Blog.*

Variante sind die Teilnehmer freier und arbeiten an ihren eigenen Texten und Ideen«, erläuterte sie. Die Blockvariante werde immer in den Ferien durchgeführt. Ähnlich wie in Hagen gestaltet sich vielerorts der Abschluss: Bei einer öffentlichen Veranstaltung lesen die Teilnehmer ausgewählte Stellen aus ihren Texten vor. »Wir laden die Eltern, Familien und Freunde ein. Dazu kommen oft die Deutschlehrer:innen der Teilnehmenden und spontan setzen sich auch interessierte Besucher:innen der Bücherei dazu«, berichtete Verena Lückel.



*Neu auf der Webseite des SchreibLand-NRW-Projekts: der Blog*

Das SchreibLand-NRW-Projekt entwickelt sich weiter und das nicht nur in Hinblick auf die wachsende Zahl teilnehmender Bibliotheken. Für 2022 sagte das Land NRW die Förderung für 80 Werkstätten zu. 65 Zusagen wurden bereits in der ersten Bewerbungsrunde verschickt. 2022 soll es noch eine zweite Ausschreibungsrunde geben. Neu ist: Künftig soll ein Dokumentenportal auf der Webseite die Organisation der Werkstätten für die Bibliotheken und das Literaturbüro erleichtern. Wie das geschehen soll, erläuterte Ronja Rast. Über das Portal können u. a. Dokumente wie z. B. die Autor:innen-Verträge hochgeladen werden, Mails erinnern automatisch, wenn Unterlagen, die für die Förderung benötigt werden, noch fehlen.

Ein Blog, über den Heike Funcke die Teilnehmenden informierte, wurde mittlerweile auf der Webseite [www.schreibland-nrw.de](http://www.schreibland-nrw.de) eingerichtet. Hier werden Autor:innen, die bereits Schreibwerkstätten durchgeführt haben, Schreibaufgaben abwechselnd für Kinder und Jugendliche stellen. Zum Start wollte Kinderbuchautorin Andrea Karimé von 8- bis 11-Jährigen wissen: »Wie sieht das schönste Zimmer in Deinem Kopf aus?« Natürlich gibt die Trägerin des NRW-Kinderbuchpreises auf dem Blog auch Tipps, wie zu diesem Thema fantasievolle Texte entstehen können. Die drei interessantesten Texte werden auf dem Blog veröffentlicht und deren Verfasser:innen mit einem signierten Buch belohnt. Im April wird Autor Tobias Steinfeld Jugendlichen eine Schreibaufgabe stellen.

# SCHULBIBLIOTHEKEN SIND GEFRAGT – NEUE AG IM VBNW



**JULIA RITTEL**  
Stadtbibliothek  
Euskirchen

Nach langen Jahren gibt es seit Januar 2022 wieder eine Arbeitsgemeinschaft (AG) Schulbibliotheken im vbnw, dem Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen. Zuvor hatte sich bereits in den letzten Jahren die Zusammenarbeit zwischen dem vbnw und der selbstständigen Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken in NRW e.V. intensiviert. So machte man sich gemeinsam dafür stark, Schulbibliotheken in das neue Kulturgesetzbuch aufzunehmen, was zunächst nicht vorgesehen war.

**Anders als in den meisten Ländern gibt es hierzulande kaum hauptamtlich oder fachlich geleitete Schulbibliotheken.**

## SCHULBIBLIOTHEK UND ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK

Nach wie vor besteht aber das Problem, dass es für Schulbibliotheken keine landesweiten Ansprechpartner:innen oder Fördertöpfe und insofern viel Handlungsbedarf gibt. Anders als in anderen Bundesländern ist die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Düsseldorf explizit nicht für die Beratung und Unterstützung von Schulbibliotheken zuständig. Dabei haben beide Bibliothekssparten mit der Gruppe der Kinder und Jugendlichen eine gro-



ße gemeinsame Zielgruppe, für die sie gut gemeinsam mit unterschiedlichen Schwerpunkten wirken können. Gut ausgestattete und professionell geleitete Schulbibliotheken können durch den täglichen Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen intensiver zur Stärkung der Informationskompetenz beitragen, während die Stärke der Öffentlichen Bibliotheken in einer großen Medienvielfalt und der außerschulischen kulturellen Bildung liegt. Sind schon viele kommunale Bibliotheken chronisch unterfinanziert, so sieht es bei den Schulbibliotheken in Deutschland – und insbesondere in NRW – noch viel dramatischer aus. Anders als in den meisten Ländern der Welt gibt es hierzulande kaum hauptamtlich oder fachlich geleitete Schulbibliotheken. Die meisten werden ehren- oder nebenamtlich von Schüler:innen, Lehrkräften oder Eltern betreut. Oft ist nicht einmal ein verlässliches Medienbudget vorhanden. Stattdessen muss auf gelegentliche Spenden durch den Förderverein zurückgegriffen werden.

*Britta Witte vom Schulbibliotheksteam der Janusz-Korczak-Gesamtschule Gütersloh besuchte während der Zeit der Bibliotheksschließungen Schulklassen in ihren Räumen.*

## SCHULBIBLIOTHEKEN – LAG UND VBNW

Um die Situation der Schulbibliotheken sowohl bei der konkreten täglichen Arbeit als auch auf der politischen Ebene zu verbessern, gründeten Schulbibliotheks-Enthusiasten in den 1990er-Jahren nach hessischem Vorbild die Landesarbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken in NRW. Hier vernetzen sich insbesondere Ehrenamtliche und Lehrkräfte untereinander, beraten Neulinge oder organisieren Basis-Schulungen für Fachfremde. Da fast alle Mitglieder der LAG allerdings bibliotheksfremd und unentgeltlich beschäftigt sind, ist es besonders schwierig, ein überregionales Engagement auf die Beine zu stellen. Ein Teufelskreis, aus dem es vermutlich nur einen Ausweg gibt, wenn sich

Portrait: Stadtbibliothek Euskirchen | Foto: J. Borner

auch hauptamtliche Bibliotheksfachkräfte für das Thema Schulbibliotheken engagieren oder es gar zentrale hauptamtliche Stellen gibt, die sich der vielen Ehrenamtlichen annehmen. Insbesondere auf der politischen Ebene kann und will das der vbnw als Bibliotheksverband künftig tun. Unter dessen Mitgliedern gibt es Kommunen mit schulbibliothekarischen Arbeitsstellen oder Ansprechpersonen sowie kombinierte Stadtteil- und Schulbibliotheken oder gar selbständige Schulbibliotheken unter dem organisatorischen Dach der Öffentlichen Bibliothek. Auf deren Erfahrung und Engagement setzt die neue AG Schulbibliotheken insbesondere. Sie möchte tragfähige Organisationskonzepte und politische Forderungen erarbeiten und auch innerhalb des vbnw zu einer verstärkten Sichtbarkeit von und einem größeren Verständnis für die Belange der Sparte Schulbibliotheken beitragen.

## DAS GRÜNDUNGSTREFFEN DER ARBEITSGEMEINSCHAFT

Das Gründungstreffen der AG fand im Januar 2022 statt. Es nahmen schulbibliotheks-erfahrene Bibliothekarinnen aus Oberhausen, Essen, Gütersloh und Euskirchen sowie die zwei Vorsitzenden der LAG Schulbibliotheken teil, die als Lehrkräfte Schulbibliotheken in Düren und Bochum betreuen. Es wäre sehr hilfreich, wenn sich noch der eine oder die andere zur Mitarbeit und zum Mitdenken fände. Insbesondere die Großstadtbibliothekssysteme sind hier aufgerufen zu prüfen, ob es in ihren Reihen noch Ansprechpersonen für das Thema gibt, die an der AG teilnehmen könnten. Zur Sprecherin der AG wurde Julia Rittel, Autorin dieses Artikels, benannt, die hauptamtlich die Stadtbibliothek Euskirchen leitet und sich ehrenamtlich seit Jahren für Schulbibliotheken engagiert. Stellvertretende Sprecherin ist Julia Borner, Teamleitung Schulmedien der Stadtbibliothek Gütersloh. Die AG wird sich voraussichtlich zwei- bis viermal jährlich treffen, in den meisten Fällen per Videokonferenz, so dass keine Anreise-Zeiten oder -Kosten entstehen.

Foto: G. Drießen

## FORDERUNGEN UND WEITERE VORHABEN

Eine erste zentrale Forderung, auf die sich die Beteiligten schnell einigten, ist die nach einer landesweiten »Fachstelle für Schulbibliotheken«. Diese Forderung hatten der vbnw und die LAG auch bereits für das Kulturgesetzbuch eingebracht, allerdings ohne Erfolg. Die neue AG Schulbibliotheken hat jetzt einen Wahlprüfstein zu diesem Thema erarbeitet, den der vbnw der Politik vor der Landtagswahl vorlegen will. Weitere grundsätzliche Anliegen sind mehr pädagogische Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Bibliothekskräfte, die Qualifizierung Ehrenamtlicher über Landesprogramme, Landesförderprogramme zum Auf- und Ausbau von Schulbibliotheken oder Landeslizenzen für Bibliotheks-Software. Ganz konkret wird man sich jetzt aber zunächst mit der Aufnahme

der Schulbibliotheken in die Deutsche Bibliotheksstatistik DBS beschäftigen. 2021 können hier erstmals auch schulbibliothekarische Dienstleistungen erfasst werden. Viele Schulbibliotheken erheben bisher allerdings noch gar nicht alle dafür notwendigen Daten und haben auch noch nie mit der DBS gearbeitet. Die AG Schulbibliotheken möchte die Bedeutung statistischer Daten für die Schulbibliotheken verdeutlichen und mit einem Webinar Hilfestellung beim ersten Umgang mit der DBS leisten. Transparenz über die tatsächliche Situation der Schulbibliotheken kann ein erster essentieller Schritt auf dem Weg zu einer Verbesserung ihrer Lage sein.

Das nächste AG-Treffen ist für den 12. Mai 2022 ab 14:30 Uhr geplant. Interessierte sind herzlich willkommen! Kontakt: [schulbibliotheken@bibliotheken-nrw.de](mailto:schulbibliotheken@bibliotheken-nrw.de) 🍷

Die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle Oberhausen unter dem Dach der Stadtbibliothek unterstützt rund 50 Schulbibliotheken wie die der Adolf-Feld-Grundschule.



» KOLUMNE: KULTURELLES ERBE

# SCHEDELSCHE WELTCHRONIK: PRÄCHTIG KOLORIERTES EXEMPLAR IN DER USB KÖLN ENTDECKT



**MICHAEL  
HERKENHOFF**  
Universitäts- und  
Landesbibliothek  
Bonn<sup>(1)</sup>

Die vor einem Jahr gestartete Facebookgruppe »Neues vom alten Buch« entwickelt sich erfreulich. Sie hat inzwischen mehr als 120 Mitglieder, die die verschiedenen Beiträge zu Altbeständen in

Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz interessiert begleiten.<sup>(2)</sup>

Das nordrhein-westfälische Zeitungsportal zeit.punktNRW hat kurz vor Weihnachten 2021 eine wichtige Marge erreicht. Mit der Freigabe von ca. 600.000 Seiten Essener Zeitungen wurde die Schwelle von zehn Millionen Images geschafft. Nun rückt das Projektziel von insgesamt 20 Millionen Seiten nach zehn Jahren in den Fokus. Es bleibt aber noch viel zu tun: Alle Zeitungstitel sollen bis Ende 2022 durch OCR-Texterkennung auch im Volltext re-

cherchierbar sein. Bis dahin sollen ebenso alle zeit.punktNRW-Titel im Deutschen Zeitungsportal der DDB nachweisbar sein. Die Entwicklungen des Projektes können auf der Portalseite<sup>(3)</sup> und auf der Facebook-Seite des Projekts verfolgt werden.<sup>(4)</sup>

Inzwischen stehen auch die Termine für die Fortbildungen des Arbeitskreises 2022 fest. Der dritte Teil der Digitalisierungsfortbildung mit dem Thema »Digitalisate in aller Welt: Portale, Schnittstellen, Standards« fand Ende März als Online-Sitzung statt. Als Präsenz-Veranstaltung bietet der Arbeitskreis zusammen mit dem Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft der TH Köln (Prof. Andrea Pataki-Hundt) am 29. und 30. September 2022 eine Fortbildung zum Thema »Erfahrungsaustausch: Umgang mit Arsen belasteten Büchern – Erkennen, Testen, Umgang und Verpacken« an. Diese Fortbildung wird in der TH Köln durchgeführt, sofern die COVID-19-Situation dies zulässt. Alternativ wird die Veranstaltung digital angeboten. ❖

## » LIPPISCHE LANDESBIBLIOTHEK DETMOLD

Die Lippische Landesbibliothek hat im zweiten Halbjahr 2021 zwei länger in Arbeit befindliche Veröffentlichungen zu ihren historischen Sammlungen vollendet. In ihrer Reihe »Digitale Edition« gab Joachim Eberhardt »Schriften zur Geschichte der Musik in Lippe« von Willi Schramm (1884–1953) heraus.<sup>(5)</sup> Schramm war Musiklehrer, Organist und Chorleiter in Lippe. 1933 wurde er, als Freimaurer den Nationalsozialisten verdächtig, seiner Aufgaben und Ehrenämter enthoben und verbrachte die Zeit bis zum Kriegsende mit der Erforschung von Quellen zur lippischen Musikgeschichte. Dieser Band

legt erstmals im Nachlass vorhandene Arbeiten Schramms vor, zur Hofmusik in Lippe, zur Musik am Detmolder Hoftheater, zu den lippischen Musikorganisationen und zu einigen untergegangenen Kulturvereinigungen: dem Detmolder Bildungsverein und den Detmolder Männergesangsvereinen.

Zuletzt erschien ein Beitrag zur Handbibliothek Fürstin Paulines zur Lippe (1769–1820), die als Depositum der Familie zur Lippe in der Bibliothek verwahrt wird. Der von der Autorin mit herausgegebene Sammelband, in dem der Beitrag erschien,

ist Ergebnis einer wissenschaftlichen Tagung, die im März 2020 anlässlich des 200. Todestages der Fürstin stattgefunden hat.<sup>(6)</sup> Pauline gehört zu den bekannten Herrscherpersönlichkeiten des Hauses Lippe und übernahm 1802 die stellvertretende Regentschaft für ihren Sohn Leopold II. Ihr engagierter Regierungsstil und die von ihr auf den Weg gebrachten Reformen sicherten ihr dauerhaften Nachruhm. Die für den Beitrag vorgenommenen Auswertungen der historischen Kataloge und der Zusammensetzung der Bibliothek erlauben einen neuen Blick auf »adelige weibliche Lektüre um 1800«. Die Ausstellung, die

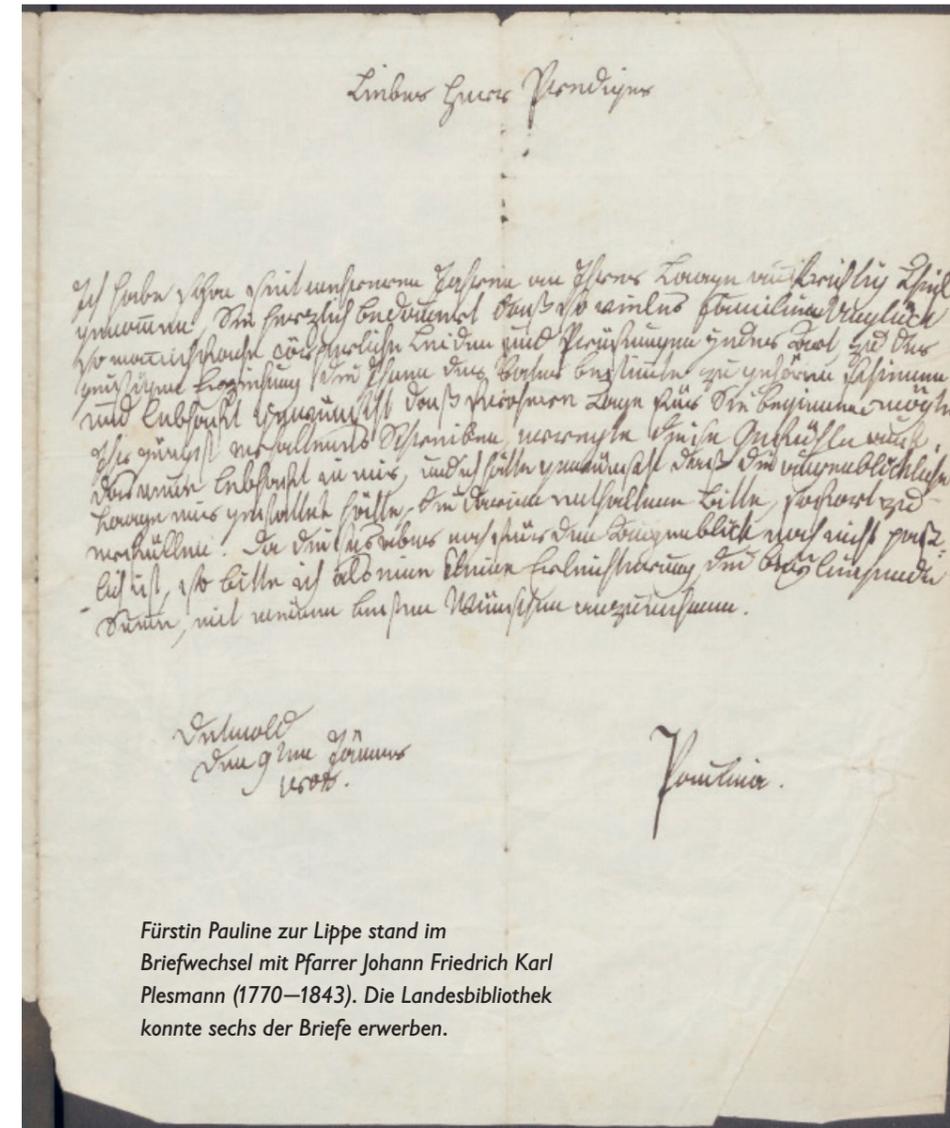
Foto: privat

mit dem Erschließungsprojekt geplant wurde, konnte aufgrund der Covid 19-Pandemie leider noch nicht gezeigt werden.

Seit dem Sommer erwarb die Bibliothek eine Reihe von Autographen, die die vorhandenen Sammlungen ergänzen. Bei der Stargardt-Auktion in Berlin Mitte Mai konnten dank der finanziellen Unterstützung des Fördervereins, der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Lippischen Landesbibliothek, vier Freiligrath-Autographen sowie ein kleines Konvolut der Malwida von Meysenbug (1816–1903) und – als besondere Rarität – ein Brief des Salzuflener Rudolph Brandes ersteigert werden. Der 1795 geborene Brandes war einer der bedeutendsten Pharmazeuten des 19. Jahrhunderts. Er übernahm die väterliche Apotheke in Bad Salzuflen, verfasste nebenbei über 300 wissenschaftliche Arbeiten und gründete verschiedene Fachzeitschriften.

Ein bei Hartung und Hartung versteigertes Lortzing-Brief fand ebenso wie ein Stammbuch mit Regionalbezug seinen Weg in den Bestand. Glückliche Umstände haben dazu geführt, dass die Bibliothek einen zwar bekannten, aber bisher nicht auffindbaren Lortzing-Brief und sechs Briefe der Fürstin Pauline zur Lippe an den lippischen Pfarrer Johann Friedrich Karl Plesmann (1770–1843) aus privater Hand erwerben konnte. ❖

C. R.



Fürstin Pauline zur Lippe stand im Briefwechsel mit Pfarrer Johann Friedrich Karl Plesmann (1770–1843). Die Landesbibliothek konnte sechs der Briefe erwerben.

## » UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK (ULB) BONN

Die ULB Bonn hat einen weiteren Brief von Johann Wolfgang von Goethe in ihrem Bestand. Der an den Verleger Carl Friedrich Ernst Frommann gerichtete Brief vom 21. Januar 1819 befindet sich im Nachlass von Max Grünhut (1893–1964). Der evangelisch getaufte Rechtswissenschaftler und Kriminologe verlor 1933 wegen seiner jüdischen Herkunft den Bonner Lehrstuhl und emigrierte 1939 nach Oxford. Dort erhielt er 1947 eine Stelle als Lecturer, 1951 als Reader in Criminology.

Wie der Nachlass an die Universität Bonn gelangte, ist nicht restlos geklärt. Bis zu seiner Wiederentdeckung und Übergabe an die ULB

im Jahr 2019 lagerte er jahrzehntelang im Keller des Kriminologischen Seminars der Universität Bonn. Die Bibliothek von Max Grünhut wurde 1964 über das Bonner Antiquariat Behrendt verkauft. Die Bibliotheken der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät erwarben zahlreiche Bücher, in einzelnen finden sich weitere Zeugnisse zum Wirken und zu den Beziehungen von Max Grünhut.

Das Goethe-Autograph wird bereits in den Digitalen Sammlungen der Bibliothek präsentiert.<sup>(7)</sup> Max Grünhuts Nachlass wird derzeit in der ULB verzeichnet und kann daher noch nicht eingesehen werden. Es liegen allerdings schon mehrere Benutzungsanfragen vor. ❖ **M.H.**

Foto: Lippische Landesbibliothek Detmold

## » UNIVERSITÄTS- UND STADTBIBLIOTHEK (USB) KÖLN

2021 im Bestand entdeckt: Ein prächtig koloriertes Exemplar der Schedelschen Weltchronik der »liber chronicarum«, gedruckt in Nürnberg in der Offizin Anton Kobergers, zählt zu den bedeutendsten Drucken der Inkunabelzeit, an deren Beginn Gutenbergs Bibeldruck 1452/54 steht. Die »Nürnberger Chronik« oder gemeinhin »Schedelsche Weltchronik« erschien 1493, zunächst als lateinische und noch im gleichen Jahr auch als deutsche Ausgabe. (Mit-)Autor war der Nürnberger Arzt Hartmann Schedel, der zur Erläuterung der Welt auf 326 Blatt (lat. Ausgabe) unterteilt in »sieben Weltalter«, beginnend mit der Genesis, auf seine reichhaltige Bücher- und Schriftensammlung zurückgriff. Das Werk trägt bis heute seinen Namen, auch wenn dieser in der deutschen Ausgabe keine Erwähnung mehr fand. Bedeutend ist die Inkunabel auch durch ihre einzigartige opulente Ausstattung mit mehr als 1.800 Abbildungen, die die Textabschnitte auflockern, teilweise sogar in diese hineinragen, sie trennen oder verbinden. Herausragend sind die vielen Holzschnitte der Städteansichten, von denen sich 31, darunter auch Köln, sogar über eine Doppelseite erstrecken und wirklichkeitsgetreue Darstellungen sind. Wie hoch die damalige Auflage war, kann nur geschätzt werden. Das Wissen über rund 1.700 Exemplare ist überliefert, mehr als 1.000 sollen weltweit noch unversehrte erhalten sein, viele jedoch wurden »geschlachtet«, um insbesondere die Stadtansichten einzeln zu veräußern.

Seit einigen Jahren werden die großen Sammlungen der USB autoptisch überprüft. Dies geschieht zum Beispiel im Zuge der retrospektiven Digitalisierung, der Bestandserhaltung und/oder der Überprüfung von sogenannten negativen Katkeys (IDs), das sind Datensätze, die lediglich über eine Signatur, jedoch nicht über Titelangaben verfügen. Im ersten Teil der jeweiligen oben genannten Maßnahmen erfolgt die Katalogdatenüberprüfung und ggf. die Korrektur oder Neuaufnahme des Titels, gefolgt von der

Die Schedelsche Weltchronik zählt zu den bedeutendsten Drucken der Inkunabelzeit.



Anreicherung des Katalogsatzes durch die Provenienzverzeichnung und den Sammlungsvermerk.

Der älteste Teil der Stadtbibliothek und somit der USB Köln ist die sogenannte Syndikatsbibliothek. Sie wurde 1602 als Handbibliothek des Kölner Rates gegründet. Bei der autoptischen Überprüfung dieser bis heute geschlossen aufgestellten Sammlung wurde 2021 ein stark beschädigtes Exemplar der Schedelschen Weltchronik entdeckt. Auffällig ist, dass der stark beschädigte einfache Ledereinband, anders als bei den Bänden der Ratsbibliothek üblich, nicht mit dem goldenen Wappensupralibros der Stadt Köln geschmückt ist, was ein Hinweis darauf sein

könnte, dass die Chronik eventuell erst spät (19. Jahrhundert?) und unkatalogisiert in diesen Bestand eingestellt wurde. Auch befand sich die Inkunabel nicht im Tresor der USB, sondern schlummerte unerkannt zwischen den späteren Drucken der Syndikatsbibliothek. Der erste verhaltene Blick auf das beschädigte Buch führte bei näherem Hinsehen sehr schnell zu freudigem Herzklopfen, denn das entdeckte Exemplar zeichnet sich nicht nur durch seine Vollständigkeit, sondern vor allem durch seine besonders sorgfältige und farbenprächtige Kolorierung aus. Es dürfte nach der Restaurierung zu einem Spitzenstück unter den erhaltenen Exemplaren der prächtigen Chronik zählen. 🍷

C. H.

Foto: USB Köln

## » STADTBIBLIOTHEK MAINZ

Mit Publikationen aus den Jahren 1945 bis 1972 wurde die Sondersammlung Scholz nochmals erheblich erweitert: Der Ankauf von 45 Bilderbüchern und 70 Malbüchern hat dazu beigetragen, dass sich die Sammlung, was die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg angeht, der Vollständigkeit nähert. Auch sieben Verlagsverzeichnisse aus den Jahren 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1958/59, 1959/60, 1960/61 und 1969/70 konnten erworben werden. Diese sind als Quellen für die Verlagsgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg besonders interessant. Nachdem der Mainzer Firmensitz im Februar 1945 völlig zerstört worden war, führte Edith Scholz, die Witwe eines Ururenkels des Firmengründers, den Verlag ab März 1946 in Wiesbaden unter dem Namen »Jos. Scholz-Mainz, Verlag« mit amerikanischer Lizenz weiter. Gleichwohl blieb der ausgebombte technische Betrieb in Mainz bestehen und wurde wieder aufgebaut, so dass vieles weiterhin in Mainz gedruckt wurde. Auch als Korrespondenzadresse blieb die »Hintere Bleiche 71« in Mainz bestehen – dies zeigen die den Verlagsverzeichnissen teilweise beigelegten Anschreiben an Geschäftspartner. Als Gerichtsstand galt jedoch Wiesbaden. 1966 zog auch der Firmensitz wieder nach Mainz um, bevor der Verlag 1970 zunächst an Franz Schneider (München) und zwei Jahre später an Pestalozzi (Erlangen) verkauft wurde. Bis in die frühen 1970er Jahre erschienen dort noch Titel mit der Verlagsangabe »Scholz-Mainz Verlag«. Trotz der wechselnden Verlagsorte umfasst die Sondersammlung Scholz auch die Publikationen der Zeit ab 1945 bis dahin, obwohl es sich größtenteils nicht mehr um Pflichtexemplare handelt. Bei dem Aufbau und der Pflege der Sammlung steht indessen das Verlagsunternehmen im Mittelpunkt, dessen Buchproduktion möglichst umfassend dokumentiert werden soll.

Seit einiger Zeit ist die Homepage der »Bibliotheca Carthusiana digital«, der »Virtuellen Kartausebibliothek Mainz« freigeschaltet.<sup>(8)</sup> Auf der Website wird das derzeit laufende Digitalisierungsprojekt der Kartause-Handschriften beschrieben.

Auf der Homepage findet man nicht nur die Projektbeschreibung und die Digitalisate der bereits gescannten Handschriften in hervorragender Qualität, sondern auch Informationen zur ehemaligen Mainzer Kartause, ihrer Bibliothek und ihren Buchbeständen. 🍷 S. G., Ch. R.

Die Stadtbibliothek Mainz konnte ihre Sondersammlung Scholz erweitern.



Foto: Stadtbibliothek Mainz

## » DIÖZESANBIBLIOTHEK MÜNSTER

Die Diözesanbibliothek Münster hat sich als Infrastruktureinrichtung an der dritten Ausschreibungsrunde für eine Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) beteiligt. Ein »Letter of Commitment« wurde den Koordinatoren des Konsortiums »TheoReS – Theologies and Religious Studies« zugestellt, das Forschungsdaten für die Theologien, Religionswissenschaften und weitere assoziierte Fächer wie Archäologie und Musikwissenschaft bereitstellen will. Eine besondere Bedeutung kommt hierbei der historischen Musikaliensammlung der Diözesanbibliothek zu, deren Daten zur Geschichte der Sakralmusik nach den FAIR-Prinzipien nutzbar gemacht werden sollen.

Eine erfolgreiche Kooperation mit dem Fachbereich Design an der lokalen Fachhochschule hat der Notfallverbund Münster auf den Weg gebracht: Vier Design-Studierende konnten mit der Entwicklung eines visuellen Leit- und Anweisungssystems für Notfalleinsätze zur Rettung von schriftlichem Kulturgut beauftragt werden. Ein Handbuch mit schnell verständlichen Illustrationen und kurzen Erläuterungen wird von Rollups mit übersichtlichen Handlungsanweisungen für die Helfer:innen ergänzt. Die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) hat das Modellprojekt »I12 – Anleitungen für den Notfall« im Jahr 2021 gefördert, die Diözesanbibliothek wirkte als teilnehmende Einrichtung des Notfallverbundes finanziell und ideell an der Umsetzung mit. Die entwickelten Formate stehen künftig anderen Notfallverbänden für eine Nachnutzung zur Verfügung.

Eine besondere antiquarische Erwerbung ergänzt den Bestand der Rara-Sammlung: ein »Teutsch=Lateinisches Wörter=Buch« von 1741, verlegt bei Christoph Gottlieb Nicolai in Berlin, das heute als terminologisches Standardwerk für die Geschichte der Künste und Handwerke gilt. Der Verfasser Johann Leonhard Frisch (1666–1743) war Rektor eines Gymnasiums in Berlin, als Sprach- und Naturforscher universell gebildet und wusste dank seiner Ausbildung zum Kupferstecher auch die zeitgenössische Fachterminologie der Illustrationstechniken einzubringen (Signatur Rara C 19).

Spätbarocke Typographie:  
Das Titelblatt des Wörterbuchs  
von Johann Leonhard Frisch  
aus dem Jahr 1741

Die Sammlungen der Diözesanbibliothek Münster werden künftig in der Katalogdatenbank des Gemeinsamen Verbundkataloges (GBV) und im K10plus sichtbar sein. Der Vertrag über den Beitritt ist am 3. August 2021 unterzeichnet worden, ein Projekt zur Retrokonversion des digitalisierten Zettelkataloges startete einen Monat später. Der beauftragte Dienstleister katalogisiert bereits in die WinIBW des GBV, zeitgleich haben die Probeläufe für einen Export der Katalogdaten aus dem bisherigen Bibliothekssystem Alephino begonnen. ♡ K. K.

Foto: Diözesanbibliothek Münster



## » DEUTSCHES KLINGENMUSEUM SOLINGEN

In der Museumsbibliothek beginnen 2022 spannende Wochen. Das Museum hat Fördermittel aus dem Programm »WissensWandel« zur Digitalisierung der Muster- und Fechtbücher sowie einer kleinen Auswahl seltener Kunsthandwerks- und Militariabücher bewilligt bekommen. Ein externer Dienstleister wird mit der Digitalisierung beauftragt werden. Ziel ist es, die Digitalisate über die USB Köln der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Außerdem konnten neue Regale bestellt und aufgestellt werden. Das bedeutet, dass die Museumsbibliothek endlich in einen neuen großen Raum umziehen konnte, der der Öffentlichkeit zugänglich ist (zuzüglich funktionierendem Hygienekonzept). Kurzfristig kann dann der Umzug der historischen Fachbibliothek der Stahlwarenindustrie Solingen in die Bibliothek erfolgen. Hierbei handelt es sich um einen Schatz historischer Lehr- und Fachbücher und Bildbände zu Schmiedehandwerk, Metall- und Kunsthandwerk. ♡

## » LBZ RHEINLAND-PFALZ

Die Rheinische Landesbibliothek Koblenz und das Mittelrhein-Museum Koblenz feierten den 220. Geburtstag des Koblenzer Verlegers Karl Baedeker (1801–1859) mit einer gemeinsamen Kabinett-Ausstellung unter dem Titel »In Bildern durch Europa«, die vom 19. Juni bis 5. September 2021 im Mittelrhein-Museum gezeigt wurde. Zum einen stellte die Ausstellung den Verleger und Menschen Baedeker vor, der selbst ein begeisterter Reisender war und es sich bei seinen frühen Reiseführern zur Aufgabe machte, alle relevanten Informationen selbst direkt vor Ort zu sammeln. Darüber hinaus wurden Arbeiten von Künstler:innen gezeigt, die ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1950er Jahre auf Reisen gingen und ihre Eindrücke im Bild festhielten. Sie wurden ergänzt durch die historischen Ausgaben der entsprechenden Baedeker-Reiseführer, die einen Eindruck davon vermitteln, mit welchen Erwartungen und unter welchen Bedingungen Menschen damals in fremde Länder aufbrachen.

Im Herbst 2021 konnte die Bibliothek eine sozialgeschichtlich interessante Quelle aus der Region antiquarisch erwerben. Es handelt sich um das Tagebuch von Johann Maas, der am 16. September 1694 in Ko-

bern an der Mosel unweit von Koblenz geboren wurde. Seine Eltern, Johann Maas und Johanna Margarete Maas geb. Becker, waren Pächter des Hofes des Domkapitels Trier in Kobern, auch Kurfürstlicher Präsenzhof genannt. In seinem Tagebuch beschreibt Johann Maas wichtige Ereignisse in seinem und dem Leben seiner Familie und erläutert das Erbe, das er seinen Kindern vermachen möchte.

Die Pfälzische Landesbibliothek Speyer erwarb Ende 2021 eine Inkunabelausgabe der »Summa de auditione confessionis et de sacramentis« des Bamberger Klerikers Johannes Aurbach. Sie ist um 1471 in Speyer vom »Drucker der Postilla scholastica« hergestellt worden. Dieses Exemplar kam als Geschenk des Antiquars und Archäologen Matthew Bloxam (1805–1888), der in Rugby in der englischen Grafschaft Warwickshire geboren worden war, an die dortige, schon im späten 16. Jahrhundert gegründete Rugby School. Sie ließ 2020 einen Teil ihres Altbestandes versteigern, darunter auch diese Inkunabel. Der »Gesamtkatalog der Wiegendrucke« (GW 2853) verzeichnet lediglich 17 Exemplare dieses seltenen Drucks. ♡

### ENDNOTEN

- Die Kolumne ist von Dr. Michael Herkenhoff (ULB Bonn) im Auftrag des Arbeitskreises »Historische Bestände in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz« redigiert worden. Mitglieder des Arbeitskreises sind zur Zeit: Dr. Marco Brösch (M.B., Bibliothek des Cusanus-Stiftes, Bernkastel-Kues), Dr. Hans-Joachim Cristea (H.J.C., BPS Trier), Dr. Henning Dreyling (ULB Münster), Prof. Dr. Michael Embach (M.E., StB Trier), Monika Euler (M.E., ULB Düsseldorf), Barbara Fischer (B.F., UB Trier), Silja Geisler (S.G., WStB Mainz), Jessica Hardenberger (J.H., StB Aachen), Dr. Michael Herkenhoff (M.H., ULB Bonn), Christiane Hoffrath (C.H., USB Köln), Dr. Harald Horst (H.H., EDDB Köln), Dr. Kirsten Krumeich (K.K., DB Münster), Mechthild Langenbahn (M.L., Bibliothek der Abtei Maria Laach), Jürgen Lenzing (J.L., ULB Münster), Dr. Stephanie Marra (S.M., UB Dortmund), Martina Pauly (M.P., Martinus-B. Mainz), Dr. Christine Rühling (C.R., LLB Detmold), Nanny Sauer (N.S., Deutsches Klingenmuseum Solingen), Dr. Armin Schlechter (A.S., LBZ/RLP), Dr. Hermann-Josef Schmalor (H.J.Sch., EAB Paderborn), Dr. Eva Seidenfaden (E.S., StB Trier), Raphael Thiele (R.T., USB Köln), Prof. Dr. Hans-Walter Stork (H.W.S., EAB Paderborn), Elke Wessel (E.W., Universitätsbibliothek Trier), Dr. Sixt Wetzler (S.W., Deutsches Klingenmuseum Solingen).
- Neues vom Alten Buch; <https://www.facebook.com/groups/935005800365559>
- zeit.punktNRW; <https://zeitpunkt.nrw>
- Zeitungsportal NRW; <https://www.facebook.com/groups/186939308645008/>
- Schramm, Willi: Schriften zur Geschichte der Musik in Lippe. Hrsg. von Joachim Eberhardt. Detmold 2021; <https://digitale-sammlungen.llb-detmold.de/content/titleinfo/8849835>
- Rühling, Christine: Adelige weibliche Lektüre um 1800? Die Bibliothek Fürstin Paulines im Kontext. In: Zwischen Ancien Régime und Moderne? Fürstin Pauline zur Lippe in ihrer Zeit. Hrsg. von ders. und Johannes Burkardt. Petersberg 2021, S. 80–117
- ULB Bonn: Brief von Johann Wolfgang von Goethe an Carl Friedrich Ernst Frommann vom 21.01.1819; <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:5:1-306362>
- Bibliotheca Cartusiana Moguntina – digital. Virtuelle Kartausebibliothek Mainz; <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/de/bcm>

## » KURZ &amp; KNAPP

## PRÜFSTEINE ZUR LANDTAGSWAHL: VBNW FRAGT BEI DEN PARTEIEN NACH

Am 15. Mai 2022 stehen in NRW Landtagswahlen an. Wie wollen die Parteien die drängendsten Probleme der Bibliotheken lösen? Um dies zu erfahren, haben Vorstand und Arbeitsgemeinschaften des vbnw die folgenden fünf Wahlprüfsteine in der von den Parteien vorgegebenen Kurzform formuliert und ihnen zugesandt. Über die Antworten wird der Verband auf seiner Webseite [www.bibliotheken-nrw.de](http://www.bibliotheken-nrw.de) informieren.

1. Öffentlichen Bibliotheken genießen große Wertschätzung, stellen aber haushaltsrechtlich weiterhin eine »freiwillige Leistung« der Gemeinden und Kommunen dar. Sie sollten für diese aber Pflicht sein. Mit welchen politischen und rechtlichen Mitteln wollen Sie diese Herausforderung ab Mai 2022 bestreiten und welchen Stellenwert hat das Kulturgesetzbuch für Sie hierbei?
2. Wie wollen Sie sicherstellen, dass künftig auch in NRWs Schulbibliotheken fachliche Mindeststandards gewährleistet werden? Planen Sie die Einrichtung einer »Fachstelle für Schul-

bibliotheken« und zugleich Fördermaßnahmen zur sachgerechten Einrichtung und Leitung von Schulbibliotheken in NRW?

3. Wie wollen Sie die Kommunen beim Ausbau der bibliothekarischen IT-Infrastruktur fachlich und finanziell unterstützen? Planen Sie die Förderung der Bibliotheken mit dem Ziel, eine flächendeckende Versorgung mit moderner IT-Infrastruktur, gerade auch im ländlichen Raum?
4. Open Access im Bereich der Publikationsdienste und Forschungsdaten gewinnt mit zunehmender Digitalisierung an Bedeutung für Wissenschaftliche wie auch für Öffentliche Bibliotheken. Wie wollen Sie das Konzept des Open Access politisch und rechtlich unterstützen und finanziell stärken?
5. Die Landesspeicherbibliothek muss Gegenstand des Kulturgesetzbuches werden. Wie stehen Sie dazu und wie sollte eine solche Institution in NRW organisiert bzw. finanziert werden? Würden Sie sich für eine Kostenübernahme durch das Land für dieses Zukunftsprojekt aussprechen? 🍷

## ANZEIGE

## » PERSONALIEN

## STADTBIBLIOTHEK ESSEN

WHO IS WHO?



Der Generationenwechsel führt in den Bibliotheken NRW zu zahlreichen personellen Veränderungen. In der Redaktionssitzung von ProLibris fragen wir uns daher häufig nicht nur »Wer geht in den Ruhestand?«, sondern auch »Wer hält in dieser Bibliothek jetzt die Fäden in der Hand?«. Aus der Überlegungen, dass es Ihnen als Leser:innen ähnlich geht, entstand die Idee für dieses »Who is who«, das in loser Folge Leitungsteams bzw. Leitungen von Bibliotheken vorstellen wird.

**Beruflicher Werdegang:** Petra Seebach, leitet die Zentralbibliothek Essen und trat Anfang 2022 das Amt als stellvertretende Leitung der Stadtbibliothek an. Zuvor war sie bei den Stadtbüchereien Düsseldorf, dem Bildungscampus Nürnberg und der Stadtbibliothek München beschäftigt.

Anja Flicker, übernahm im Juni 2020 das Amt der Direktorin der Stadtbibliothek Essen vom langjährigen Leiter Klaus-Peter Böttger. Zuvor leitete sie zehn Jahre lang die Stadtbücherei Würzburg. Zuvor war sie als Referentin für Wissensmanagement in unterschiedlichen Unternehmen der freien Wirtschaft tätig gewesen sowie

von 1993 bis 2001 in der Münchner Stadtbibliothek.

**Wo liegt der Schwerpunkt der Arbeit Ihrer Bibliothek?**

Schwerpunkte der Bibliothek sind derzeit ihre Aufgabe als Informationszentrum und zielgruppenorientierte Angebote (Leseförderung, Medienpädagogik, Führungen/Schulungen, Veranstaltungen). Wir sind im Aufbruch: Strategische Handlungsfelder bis 2026 werden sein: der Mensch im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns, Dritter Ort, Kultur – Bildung – Wissen – Digitalisierung – Nachhaltigkeit, Innovations- und Kooperationsmanagement. Entsprechend werden sich Schwerpunkte unserer Bibliotheksarbeit ändern, sich besser ergänzen, neu entwickeln. Wichtig ist uns hier die kontinuierliche Partizipation unserer Kund:innen, Bürger:innen und Mitarbeiter:innen – gemeinsam mit den Menschen in Essen möchten wir die Bibliothek(en) der Stadt gestalten.

**Welches ist Ihr nächstes, großes Projekt?** Wir erarbeiten derzeit im Rahmen eines Strategie- und Organisationsentwicklungs-

prozesses mit externer Beratung eine Bibliothekskonzeption für die Stadtbibliothek Essen. Darüber hinaus wird unser nächstes großes Projekt die Verlagerung der Zentralbibliothek sein. Basierend auf der erarbeiteten Bibliothekskonzeption, unserer Vision und unseren Handlungsfeldern freuen wir uns sehr auf die Möglichkeiten und Chancen, die sich in Raum, Funktion und Angeboten ergeben. Wir möchten die Bürger:innen dann in unserem neuen öffentlichen Wohnzimmer begrüßen, ihnen ein breites, niedrigschwelliges Angebot verfügbar machen, sie für eine nachhaltige Entwicklung begeistern, Mitarbeitende ermutigen, neue innovative Wege mit Kooperationspartnern:innen zu gehen.

**Was gestaltet sich, abgesehen von den Auswirkungen der Pandemie, zurzeit schwierig?**

Viele große und kleine Veränderungen sind bereits angestoßen, wir haben neue AGs und Projekte ins Leben gerufen. Funktionieren kann diese Gleichzeitigkeit nur, wenn wir agile Arbeitsweisen lernen, einüben und anwenden. Und wenn uns Komplexitätsreduktion gelingt: mit Projektmanagement Transparenz herstellen und Priorisierung in den Griff bekommen, in den Projekten das Richtige und Wichtige tun. Außerdem stehen wir vor der Herausforderung, den demografischen Wandel proaktiv zu gestalten.

**Träumen erlaubt: Wie sieht – in einem Satz – Ihre Vision für Ihre Bibliothek 2030 aus?**

Wir agieren am Puls der Zeit, sind ein moderner und innovativer Sozialisationspunkt kultureller Vielfalt, laden zum Ausprobieren, Entdecken, Wohlfühlen und Träumen ein und sind eine starke, aktive Partnerin für Bildung, Kultur und Freizeit. 🍷

## NOTIZEN ZU ENGELBERT PLASSMANN (23. MÄRZ 1935 – 6. NOVEMBER 2021)

Anlässlich des Todes des bekannten und viele Jahre auch in Nordrhein-Westfalen wirkenden und in Bochum beheimateten Bibliothekars Prof. Dr. Engelbert Plassmann am 6. November 2021 sind bereits einige einschlägige Nachrufe erschienen.<sup>(1)</sup> Auch in der vorangegangenen Ausgabe dieser Zeitschrift wurde schon eine kurze Notiz publiziert, in der die wichtigsten beruflichen Stationen Plassmanns benannt wurden.<sup>(2)</sup> Um das bereits Gesagte nicht zu duplizieren, sollen hier einige zusätzliche, eher auf persönlichen Beobachtungen beruhende Aspekte aufgegriffen werden.

Lässt man Plassmanns Interview mit Kerstin Schlebbe<sup>(3)</sup> Revue passieren, so wird deutlich, dass dieser – sowohl durch einen theologisch-geisteswissenschaftlichen als auch durch einen juristischen Studienabschluss umfassend vorgebildet – eher zufällig die bibliothekarische Laufbahn einschlug. Als er nach dem juristischen Staatsexamen nur wenig Interesse an einem der klassischen Berufsfelder für Juristen hatte, wurde er in einer Broschüre auf den Höheren Bibliotheksdienst als einem der »seltenen Berufe für Juristen« aufmerksam und fand im damaligen Gründungsdirektor der UB Bochum, Günther Pflug, einen Förderer, der ihm eine Anstellung in seiner Bibliothek verschaffte. Auch der Einstieg in die bibliothekarische Lehrtätigkeit in Köln war keineswegs zielgerichtet geplant. Plassmann, inzwischen zeitlich befristet als Ministeriumsreferent für den weiteren Auf- und Ausbau des wissenschaftlichen Bibliothekswesens im Lande NRW zuständig, wollte nicht als Jurist in einen ganz anderen Aufgabenbereich abgeschoben werden. Er verschwieg im persönlichen Gespräch nicht, dass er sich in jenen Jahren gut eine weitere Tätigkeit in der Praxis als Leiter einer großen wissenschaftlichen Bibliothek hätte vorstellen können. Und schließlich gelangte er an seine Professur an der Humboldt-Universität – sicherlich ein folgerichtiger und krönender Abschluss seiner aktiven beruflichen Laufbahn – erst im zweiten Anlauf, als er eigentlich damit nicht mehr gerechnet hatte.



Bibliothekarische Berufsverläufe sind oftmals von derartigen Zufälligkeiten und Brüchen gekennzeichnet. Bemerkenswert ist für Engelbert Plassmann dabei jedoch, dass er sich mit voller Kraft und großem Einsatz auf die jeweils neuen Situationen und Gegebenheiten einstellte und die ihm gestellten Aufgaben höchst erfolgreich ausfüllte. Und als politisch denkender Mensch – immerhin war er bis 1984 für etliche Jahre Mitglied der CDU-Fraktion im Bochumer Stadtrat gewesen –

scheute Plassmann sich nicht, sich verbandspolitisch zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen, sei es als Rektor der FH für Bibliotheks- und Dokumentationswesen (FHBD) in Köln oder als Vorsitzender des VDB. Dieses Engagement und die damit gewonnenen Erfahrungen waren sicherlich sehr förderlich für seine Tätigkeit als Gründungsdekan des Fachbereichs Buch und Museum an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig und für das Knüpfen vielfältiger bibliothekarischer Kontakte nach Georgien nach der Wende.

Als langjähriger Hochschullehrer begegnete Engelbert Plassmann dem Berufsnachwuchs stets mit wachem Interesse, großer Offenheit und einer herzlichen Empathie. Nicht jede und jeder der Studierenden konnte einer solchen Zuwendung etwas abgewinnen. Doch es entstanden auf diese Weise viele freundschaftliche und oft über Jahrzehnte andauernde Kontakte zu jüngeren Kolleg:innen.

Das umfangreiche Netzwerk persönlicher Kontakte war Plassmann von großem Nutzen bei seiner langjährigen Mitarbeit an den beiden Grundlagenwerken zum Bibliothekswesen in der Bundesrepublik Deutschland<sup>(4)</sup>, die – ohne seine langjährige Lehrtätigkeit oder sein berufs- und hochschulpolitisches Engagement schmälern zu wollen – in der historischen Rückschau vielleicht deshalb als die wichtigste berufliche Lebensleistung bezeichnet werden kann, weil sie auch künftig rezipiert werden wird. ❖ **Siegfried Schmidt**

### ENDNOTEN

1. Rösch, Hermann; Obwald, Achim: Engelbert Plassmann (23. März 1935 – 6. November 2021) In: o-bib 2021/4; <https://doi.org/10.5282/o-bib/5790> | Hacker, Gerhard; Umlauf, Konrad: Engelbert Plassmann verstorben. In: ZfBB 68(2021), S. 399–400. Wer mehr über die Person Engelbert Plassmann erfahren will, dem seien seine 2019 publizierten umfangreichen autobiografischen Erinnerungen aus der Zeit vor seinem Eintritt in das Bibliothekswesen empfohlen. Abgedruckt ist hier auch auf S. 494–507 ein Interview von 2018 von Kerstin Schlebbe, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, seiner der letzten beruflichen Wirkungsstätte, das ausführlich Auskunft über den Werdegang Plassmanns als Bibliothekar gibt. – Plassmann, Engelbert: Erinnerungen an Kriegs- und Nachkriegszeit. [Bochum: Engelbert Plassmann] 2019. 507 S. – Der Titel ist im Bestand etlicher wissenschaftlicher Bibliotheken verfügbar; das Interview findet sich auch in: Libreas. Library Ideas, 34(2018) 1–13.
2. Vgl. ProLibris 26(2021), S. 183
3. Zunächst anstelle von Gisela von Busse mit Horst Ernestus bei der Erarbeitung der 2. Auflage des Titels »Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland« (erschienen 1983), dann in 3. Auflage (stark erweitert) mit Jürgen Seefeldt (1999), schließlich mit grundlegender konzeptioneller Neuaufrichtung unter dem Titel »Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland: eine Einführung« (2006 und 2011) mit Hermann Rösch, Jürgen Seefeldt und Konrad Umlauf.

Foto: privat

## SARAH POTZKEI-SPARLA NEU BEI DER FACHSTELLE

Sarah Potzkei-Sparla verstärkt seit Oktober 2021 das Team der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW. Gemeinsam mit Andrea Kasper und Christina Kromer berät sie als regionale Ansprechpartnerin die Bibliotheken im Regierungsbezirk Detmold und unterstützt das Statistikteam. Die 41-Jährige war nach dem Abschluss ihres Studiums

der Bibliothekswissenschaften an der TH Köln zwei Jahre für das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) tätig. Als Dokumentarin war sie dort für die Beschaffung von fachspezifischer Literatur sowie für die Durchführung von Schulungen zuständig. ❖



### »» MELDUNGEN

## »» OPEN LIBRARY BADGE – AUSZEICHNUNG FÜR STADTBIBLIOTHEK NEUSS

Ende 2021 erreichte die Stadtbibliothek die erfreuliche Nachricht, dass sie mit dem »Open Library Badge« ausgezeichnet wird. Die Stadtbibliotheken Neuss und Erlangen sind bisher die einzigen Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland, die die Kriterien für diese Auszeichnung erfüllen. Ein Expertengremium aus Bibliothekar:innen und anderen Informationsspezialist:innen erkannte den besonderen Einsatz der Stadtbibliothek in puncto »Offenheit« an und zeichnete sie schließlich dafür aus.

Der Begriff »Offenheit« steht in der Bibliothekswelt für ein weitreichendes Konzept, das verschiedenste Arten von Barrieren vermeiden und abbauen möchte. Bibliotheken, die nach Offenheit streben, legen dabei den Fokus auf Zugänglichkeit, Teilhabe und Transparenz für alle Menschen – und manche dieser Bibliotheken werden dafür besonders gewürdigt.

Anhand eines Kriterienkatalogs wurde die Stadtbibliothek einer externen Prüfung unterzogen und qualifizierte sich gleich in mehrerer Hinsicht. Sowohl die Maßnahmen zur Leseförderung von Kindern und Jugendlichen, als auch die Veranstaltungen für Erwachsene und Angebote für Menschen mit Einschränkungen wurden dabei gewürdigt. Darüber hinaus stießen die nach neuesten Richtlinien zertifizierte barrierefreie Webseite der Stadtbibliothek sowie die Beschreibung des Angebotes in Leichter Sprache – eine wahre Rarität in der Bibliothekswelt – und die baulichen Maßnahmen zur Barrierefreiheit auf Anerkennung. Ebenfalls nicht alltäglich ist der von der Bibliothek erstellte Wikipedia-Artikel und die zahlreichen, auf »Wikimedia Commons« veröffentlichten Fotos, die beliebig weitergenutzt werden dürfen und Einblicke in das vielfältige Angebot der Bibliothek eröffnen. Das »Tutorial Robotik und Coding«, das im Rahmen der »Nacht der Bibliotheken 2021« ent-

Foto: Janko Potzkei

standen ist, überzeugte in der Rubrik »Lehr- und Lernmaterialien unter offener Lizenz« und kann von Interessierten und anderen Bibliotheken als Best-Practice-Beispiel aufgerufen werden. Des Weiteren leistet die Stadtbibliothek mit der Ausleihe von Saatgut einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030. Auch dieses neue Angebot der Stadtbibliothek sowie die Präsentation auf ihrer Website wurde von der Jury als förderwürdig anerkannt. Offen ist die Bibliothek für die Wünsche ihrer Kund:innen. Über ein Formular auf der Homepage können sie Medienwünsche äußern und somit Vorschläge für Neuanschaffungen machen und sich auch gleich für die Ausleihe vormerken.

Zum Hintergrund: Seit 2016 gibt es den »Open Library Badge«; 2020 wurden die Kriterien für die Anerkennung überarbeitet und weiterentwickelt. Die Initiative »Open Library Badge« möchte ein Anreizsystem für Bibliotheken schaffen, die das Konzept der Offenheit verfolgen. Der Badge soll entsprechende Aktivitäten und Angebote von Bibliotheken sichtbar machen. Bisher wurden vor allem wissenschaftliche Bibliotheken damit ausgezeichnet. Von den 15 Kriterien, die zur Bewertung herangezogen werden, müssen mindestens fünf von der Jury anerkannt werden.



Weitere Informationen zum Open Library Badge und den Kriterien finden sich unter <https://badge.openbiblio.eu> bzw. <https://badge.openbiblio.eu/kriterien> ❖

Claudia Büchel



## » WEBSEITE DER BIBLIOTHEKEN NRW MIT NEUEM LAYOUT

Unter der bekannten Webadresse [www.bibliotheken-nrw.de](http://www.bibliotheken-nrw.de) hat sich etwas getan: Mit frischem, neuem Layout präsentiert sich der Verband der Bibliotheken und informiert über seine Projekte und Initiativen sowie über die Bibliotheken NRW. Darüber hinaus haben hier die Arbeitsgemeinschaften des Verbandes ihre Heimat. Interessierte finden hier Neuigkeiten aus dem Bibliothekswesen des Landes, über die ProLibris-Hefte, die »Nacht der Bibliotheken«, das SchreibLand-NRW-Projekt und vieles mehr. Und natürlich ist es über die neue Webseite auch ganz einfach, Mitglied des Verbandes zu werden. 🍷



### Alles neu: Relaunch vbnw-Webseite!

Finallich zum Frühlingsstart 2022 hat der vbnw eine neue Webseite, dank freundlicher Unterstützung und Förderung durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW. In Zusammenarbeit mit der Kölner Webagentur cekom GmbH haben wir die trüben, kalten Wintermonate genutzt und diese neue Webseite gebaut. Wie hoffen, unser neuer Wohnort gefällt, kommt gut an, informiert modern und zeitgemäß. Viel Spaß beim Stöbern!

AKTUELLES

PROLibris 4/21

## » VOLKER HELLER IST NEUER DBV-VORSITZENDER

Volker Heller, Generaldirektor der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) Berlin, wird neuer Bundesvorsitzender des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. Volker Heller tritt Anfang Mai 2022 die Nachfolge von Prof. Dr. Andreas Degkwitz, Direktor der Universitätsbibliothek der Humboldt Universität zu Berlin an, der den Verband von 2019 bis 2022 geführt hat. Der gelehrte Musiker und Kulturmanager Volker Heller ist seit 2012 Vorstand und Generaldirektor der ZLB. Für die Amtszeit 2022 bis 2025 wurden darüber hinaus in den Vorstand

gewählt: Reinhard Altenhöner (Ständiger Vertreter des Generaldirektors, Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz), Petra Büning (Leitung Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW), Dr. Sabine Gehrlein (Direktorin der Universitätsbibliothek Mannheim), Marion Mattek (Direktorin der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam), Frauke Untiedt (Direktorin der Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen), Prof. Robert Zepf (Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky). 🍷

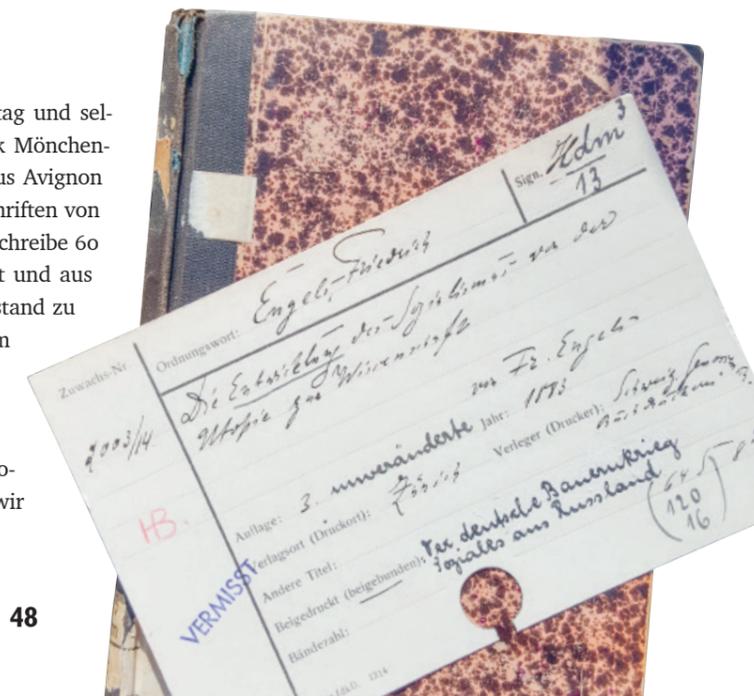
Fotos: ZLB, Jo Neander (1) | Stadtbibliothek Mönchengladbach, Dagmar Jansen



ANZEIGE

## 🍷 VOM GEBEN UND NEHMEN

Säumige Nutzer:innen?! Für Öffentliche Bibliotheken sind sie Alltag und selten ein Grund zum Staunen. Die Kolleg:innen der Stadtbibliothek Mönchengladbach allerdings staunten nicht schlecht: In einem Päckchen aus Avignon schickte ihnen ein mittlerweile 81-Jähriger einen Band mit drei Schriften von Friedrich Engels, gedruckt 1883, zurück, den er sich vor sage und schreibe 60 Jahren ausgeliehen hatten. Dillon aus Idaho ist erst acht Jahre alt und aus anderem Holz geschnitzt als der säumige 81-Jährige. Statt den Bestand zu mindern, schmuggelte er seinen selbstgezeichneten Comic mit dem Titel »The Adventures of Dillon Helbig's Crismis« (81 Seiten) ins Buchregal seiner Bibliothek. Kurz darauf standen fast 60 Leser:innen auf der Warteliste: Sie alle wollten unbedingt die Geschichte über einen explodierenden Weihnachtsbaumstern lesen! Lerne: Solange sich sone und solche Leser:innen die Waage halten, müssen wir uns um den Bestand keine Sorgen machen. 🍷



**ANZEIGE**